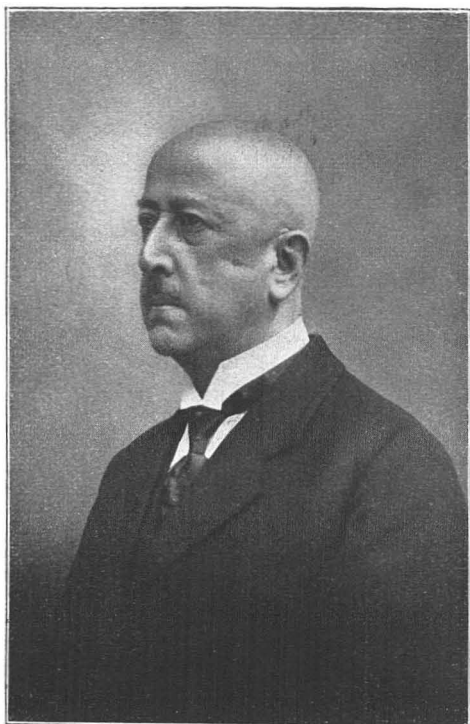




FESTSCHRIFT

ZUM 25 JÄHR. BESTEHEND. VEREINS
SCHUTZ DER ALPENPFLANZEN
SITZ IN BAMBERG.





Carl Linnmalm
Dr. phil. L. C.

FESTSCHRIFT
ZUM 25JÄHRIGEN BESTEHEN
DES VEREINS ZUM SCHUTZE DER
ALPENPFLANZEN
SITZ IN BAMBERG

ZUGLEICH
XVI. BERICHT ÜBER DIE
VEREINSJAHRE 1922—1925



GELEITET VON
CARL SCHMOLZ
Dr. phil. h. c.

MIT 5 ABBILDUNGEN

1925
BAMBERG

C. C. BUCHNERS VERLAG

DRUCK: BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI BAMBERGER TAGBLATT

*Alle Rechte vorbehalten.
Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die
Verfasser verantwortlich.*

Z U R E I N F Ü H R U N G

In dieser Jubiläumsschrift legt der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen Rechenschaft ab über seine 25jährige Tätigkeit. Der Verein hat keine Kosten gescheut, um dem Büchlein auch äußerlich ein festliches Gepräge zu geben durch Ausstattung mit reichem Bildermaterial. Allen jenen Freunden und Gönnern, welche zur würdigen Herausgabe der Schrift beigetragen haben, namentlich den Verfassern der einzelnen Aufsätze, sei an dieser Stelle der verbindlichste Dank abgestattet. Besonderen Dank verdient auch der C.C.Buchnersche Verlag in Bamberg, Inhaber Herr Dr. W. A m e n t, welcher letzterer dem Unterfertigten mit Rat und Tat zur Seite stand. Den künstlerischen Buchschmuck hat in der Hauptsache Herr Kunstmaler und Radierer, Studienrat Richard Schmolz in Freising in dankenswerter Weise geliefert.

So möge denn das Büchlein seine Wanderschaft antreten, möge ihm bei unseren Mitgliedern und Freunden eine gute Aufnahme zuteil werden, möge es ihm aber auch gelingen, neue Mitglieder zu werben und dadurch unsere Bestrebungen zu kräftigen und zu fördern. Das walte Gott!

Bamberg, im Dezember 1925.

CARL SCHMOLZ Dr. phil. h. c.
1. Vorstand



25 Jahre Alpenpflanzenenschutzverein

Gründung und Zweck.

Am 28. Juli 1900 wurde unser Verein nach einigen vorbereitenden Veröffentlichungen in den „Mitteilungen“ auf der Generalversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins zu Straßburg i. E. gegründet, nachdem sich insbesondere die Generalversammlung Passau 1899 mit dem damaligen Präsidenten Burkhardt an der Spitze, für Gründung eines solchen ausgesprochen hatte.

Die Vorarbeiten wurden durch einen vorbereitenden Ausschuß, bestehend aus dem Berichterstatter (Vorsitzender) Gymn.-Prof. Dr. Bindel (Schriftführer), Irrenanstaltsdirektor Dr. Lehmann und Staatsanwalt Wolfsthal als Beisitzer im Winter 1899 erledigt.

Die gelegentlich der konstituierenden Versammlung auf die Dauer von 3 Jahren gewählte Vorstandschaft bestand aus folgenden Herren:

Carl Schmolz, Apotheker, Bamberg, 1. Vorstand

Dr. Carl Bindel, Gymn.-Prof., Bamberg, 2. Vorstand und Schriftführer

Dr. Friedrich Lehmann, Irrenanstaltsdirektor, Bamberg, Kassenwart

R. von Chlingensberg, Amtsrichter	} Beisitzer
Dr. Carl Goebel, Univers.-Prof., München	
Dr. Ritter v. Wettstein, Univers.-Prof., Wien	
Edmund Sacher, Direktor, Krems	

Von diesen Gründungsmitgliedern gehören heute noch die Herren Schmolz, von Goebel und von Wettstein dem Ausschuß an.

Der Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen, wie er anfangs genannt wurde, bezweckt nach § 1 seiner Satzungen die Förderung der Kenntnisse, den Schutz und die Pflege der Alpenpflanzen. Dieser Zweck soll erreicht werden durch Errichtung von Pflanzenschonbezirken und Alpenpflanzengärten, durch Aufklärung und Belehrung der Gebirgsbewohner und Gebirgsbesucher über die Schutzbedürftigkeit der Alpenflora in Wort und Schrift, durch Erstrebung gesetzlicher Schutzmaßregeln, namentlich gegen den umfangreichen Handel mit seltenen Alpenpflanzen und schließlich durch Belohnung derjenigen, welche sich um den Schutz und die Pflege der Alpen Verdienste erworben haben.

Inwieweit der Verein in den verflossenen 25 Jahren diesem Zweck gerecht geworden ist, mag nachfolgend aus den markantesten Daten der Vereinschronik ersehen werden.

Vereinsleitung und Organisation.

Der Arbeitsausschuß in Bamberg bestand bis 1924 aus 4 und seit 1925 aus nachfolgenden 5 Herren:

Dr. C. Schmolz, Apotheker, 1. Vorstand
 E. Goes, Ingenieur, 2. Vorstand und 1. Schriftführer
 Gg. Gruber, Oberinspektor a. D., Kassenwart
 O. Netsch, Amtsrichter a. D., 2. Schriftführer und
 Bücherwart
 H. Roeckl, Kommerzienrat, Beisitzer.

Dem Arbeitsausschuß gehören als wissenschaftliche Beiräte an die Herren:

Dr. C. von Goebel, Geheimrat, Univers.-Prof. und
 Leiter des botanischen Gartens in München
 Dr. Ritter von Wettstein, Hofrat, Univers.-Prof.
 und Leiter des botanischen Gartens in Wien
 Dr. K. Fritsch, Univers.-Prof., Leiter des botanischen
 Instituts der Universität Graz.

Diesem Gesamtausschuß sind zur Zeit 38 Obmänner*) im Alpen- und Voralpengebiet angegliedert, welche die Aufgabe haben, die Vereinsleitung von allen auf unsere Bestrebungen bezüglichen Vorkommnissen zu unterrichten und andererseits Anordnungen der Vereinsleitung zur Ausführung zu bringen, das Verständnis für unsere Ziele in immer weitere Kreise zu tragen, Mitglieder für den Verein zu gewinnen und letzteren bei Behörden usw. zu vertreten.

Diese Einrichtung hat sich vorzüglich bewährt.

Alpengärten und Pflanzenschonbezirke bzw. Naturschutzgebiete.

Die vom Verein gegründeten bzw. unterstützten Gärten sind:

1. Der Versuchsgarten bei der Bremerhütte im Gschnitztal, Leiter Prof. Dr. Ritter von Wettstein, Wien. Gegr. 1898.
2. Der Garten am Schachen, dem botanischen Institut der Universität München angegliedert, Leiter Geheimrat Prof. Dr. Carl von Goebel. Gegründet 1901.
3. Der Garten auf der Rax beim Habsburghause. Leiter Prof. Dr. Ritter von Wettstein. Eigentum des Vereins. Gegründet 1902.
4. Der Garten auf der Neureuth bei Tegernsee. Vorübergehender Leiter Prof. Dr. Hegi, München. Eigentümer die Sektion Tegernsee. Gegründet 1902.
5. Der Garten bei der Lindauerhütte im Gauertal. Eigentümerin die Sektion Lindau. Leiter Oekonomierat Sündermann in Aeschach. Gegründet 1904.

Der Garten bei der Bremerhütte wurde bereits 1901 aufgelassen. Der Raxgarten und der Neureuthgarten gingen während des Weltkrieges ein und der Lindauergarten ist heute Privatunternehmen des Herrn Sündermann.

Geblichen ist uns nur der Schachengarten. Nur ihn konnten wir während der Kriegszeit und in den Folgejahren mit Mühe erhalten und weiter unterstützen. Es gereicht uns zu größter Freude und Genugtuung, daß wir diesen Garten,

*) Seite 65.

dank der Unterstützung, die uns infolge eines Aufrufs zuteil wurde, erhalten konnten. Den edlen Spendern sei an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen. Im nächsten Jahre kann der Garten sein 25. Jubiläum feiern.

Anfangs war man der Meinung, Alpenpflanzengärten könnten unter Umständen auch eine Zufluchtsstätte für besonders bedrohte Arten bilden. Doch dazu sind sie viel zu klein. Neben Kulturversuchen können sie nur ästhetischen und Belehrungs-Zwecken dienen. Eine andere Aufgabe haben sie nicht.

Von der allmählich sich bahnbrechenden Anschauung ausgehend, daß ein wirklicher und wirksamer Schutz nur durch Pflanzenschonbezirke bzw. Naturschutzgebiete erreicht werden könne, gelang es dem Verein im Jahre 1919, das 8300 ha große Gebiet um den Königssee in den Berchtesgadener Alpen als Pflanzenschonbezirk zu erklären, der dann im Jahre 1921 dank der hervorragenden Beihilfe des Bundes Naturschutz und des Landesausschusses für Naturpflege in Bayern zu einem Naturschutzgebiet in doppelter Größe erweitert wurde. Die Resultate der botanisch-geologischen Durchforschung des Gebiets, welche auf Kosten unseres Vereins erfolgte, sind in unseren Berichten 10, 11, 12 u. 13 niedergelegt.

Gesetzliche Schutzmaßregeln.

An fast allen seit 1900 in den Alpenländern erlassenen gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Alpenflora ist unser Verein mehr oder weniger beteiligt, die in Bayern und Oesterreich, namentlich in den letzten Jahren erschienenen, hat er direkt veranlaßt. Besonders sind die in Bayern am 4. Juli d. J. erlassenen oberpolizeilichen Vorschriften, wonach 15 Pflanzen unter absoluten Schutz gestellt sind, direkt auf die Anregung des Vereins zurückzuführen.

Die seit 1900 erfolgten Bemühungen der Vereinsleitung, die ganze Alpenschutzbewegung auf eine internationale Basis zu stellen, waren anfangs von Erfolg gekrönt, die Regierungen der Länder Schweiz, Italien, Oesterreich-Ungarn und sogar Frankreich zeigten großes Entgegenkommen. Dann kam der Weltkrieg und die mühsam angeknüpften Fäden wurden zerissen.

Veröffentlichungen.

Vereinsorgan sind die alljährlich herausgegebenen Berichte, von denen, durch Kriegs- und Inflationszeit unterbrochen, bis jetzt 15 mit reichlichen Illustrationen versehen, erschienen sind. Diese Berichte erfreuten sich in wissenschaftlichen und Laienkreisen großer Beliebtheit, da sie neben den Vereinsvorkommnissen stets Arbeiten von bleibendem Wert enthielten.

Im Jahre 1901 wurde die Bestimmung der Baum- und Krummholzgrenzen im Gebiet der Ostalpen in die Wege geleitet und zu diesem Zweck vorgedruckte Notizblocks in Tausenden Exemplaren an freiwillige Mitarbeiter verteilt. Leider ließ das Resultat vieles zu wünschen übrig. 1903 erfolgte die Herausgabe eines einfachen, aber geschmackvollen Pflanzenschutzplakats in einer Auflage von 1000 Stück, welches besonders in sämtliche Schutzhütten verteilt wurde.

1914 erschien die Festschrift von Professor von Dalla Torre und in demselben Jahre das große, farbige Pflanzenschutzplakat mit den 24 in Oberbayern und in Schwaben und Neuburg gesetzlich geschützten Pflanzen in einer Auflage von 2500 Stück, welches an Schulen, Forstbehörden, Gendarmeriestationen, Schutzhütten, Talstationen und Bahnhöfe versandt wurde. Für den Schonbezirk Berchtesgaden wurden eigene Warnungstafeln in geschmackvoller Form mit dem Text der gesetzlichen Bestimmungen angefertigt und aufgestellt.

Vorträge.

Zu Vortragszwecken stehen über 200 prachtvolle, meist künstlerisch übermalte Lichtbilder, gestiftet von Herrn Josef Ostermaier in Dresden, nebst einem ausgearbeiteten Vortrag von ebendemselben gegen eine mäßige Leihgebühr Sektionen und Einzelmitgliedern unseres Vereins zur Verfügung, von welcher Einrichtung bis jetzt fleißig Gebrauch gemacht worden ist.

In den ersten Jahren nach der Vereinsgründung hielt der 1. Vorsitzende in 20 der größeren Alpenvereinssektionen derartige Vorträge, welche in hohem Maße geeignet waren, die Alpenpflanzenschutzidee in immer weitere Kreise zu

tragen und ihr neue Freunde zu werben. Möge auch in Zukunft von dieser Einrichtung recht fleißig Gebrauch gemacht werden!

Auf der Naturschutztagung in München vom 27. bis 29. Juli d. Js. war unser Verein durch seinen 1. Vorsitzenden vertreten, dem ein Vortrag über die Alpenpflanzenschutz-
bewegung*) zufiel.

Ausstellungen.

Der Verein beteiligte sich an nachfolgenden öffentlichen Ausstellungen:

Seit 1905 Dauerausstellung alpiner Vegetationsbilder im Alpinen Museum.

1905. Internationale Alpengärtenausstellung gelegentl. der Hauptversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins in Bamberg, besichtigt von den Ländern Schweiz, Italien, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Bayern.

1925. Sonderausstellung in der Naturschutzausstellung gelegentl. der Naturschutztagung zu München am 27. VII. bis 9. VIII.: Vegetationsbilder, Plakate und Vereinsveröffentlichungen.

Bücherei.

Die Bücherei des Vereins besteht z. Z. aus 300 Nummern nebst den periodischen alpin-botanischen Zeitschriften.

In den ersten Jahren wurden größere Summen für Anschaffung der bedeutendsten, einschlägigen Werke verausgabt. In den letzten Jahren konnten naturgemäß größere Aufwendungen für die Bücherei nicht gemacht werden, doch erhielten wir schenkungsweise manche wertvolle Bereicherung derselben, wofür den Spendern an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen sei.

Die Bücherei steht den Mitgliedern gegen eine mäßige Leihgebühr jederzeit zur Verfügung. Ein neues Verzeichnis folgt in dieser Festschrift.**)

Mitgliederbewegung.

Das erste Vereinsjahr begann mit 64 Sektionen des D. u. Oe. Alpenvereins, 270 Einzelmitgliedern und 6 a. o. Kör-

*) Seite 41. **) Seite 59.

perschaften. 1920 waren es 123 Sektionen, 1057 Einzelmitglieder und 20 a. o. Körperschaften.

1913 hatte der Verein den höchsten Stand mit 159 Sektionen, 1299 Einzelmitgliedern und 23 a. o. Körperschaften.

Von 1914 bis 1918 ging es schnell abwärts. Die meisten österreichischen Sektionen verschwanden fast ganz. 1919 standen 100 Sektionen und 300 Mitglieder auf dem Papier.

1920 bis 1922 unbekannter Bestand.

Dann ging es wieder langsam aufwärts, so daß wir heute mit 154 Sektionen, 540 Einzelmitgliedern und 21 Körperschaften ins 26. Vereinsjahr eintreten können.

Kassenverhältnisse.

Diese waren bis 1914 durchweg günstige und regelte. Dank der stetigen Zunahme des Vereins an Mitgliedern, namentlich an Sektionen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, dank der jährlichen Unterstützung des Gesamtvereins in der Höhe von durchschnittlich M. 1000.—, konnte unser Verein nicht nur seinen Verpflichtungen gegenüber den Alpenpflanzengärten nachkommen, sondern er konnte auch noch erkleckliche Summen für andere Zwecke verwenden. Im Jahre 1920 vermachte ein Freund unserer Bestrebungen, Herr Oberamtsrichter a. D. Dr. Franz Weber in München, dem Verein letztwillig M. 1000.— in Pfandbriefen. Dann kam der Weltkrieg und nach ihm die Inflationszeit, durch welche der Verein, wie so viele andere, sein ganzes Vermögen und fast seinen ganzen Mitgliederstand verlor.

Der seit 1923 energisch in die Hand genommene Wiederaufbau hat uns heute schon in die glückliche Lage versetzt, unserer Aufgabe wieder voll und ganz gerecht zu werden. Dieses danken wir nicht zuletzt unserem Kassenwart, Herrn Gg. Gruber.

In den 25 Jahren seines Bestehens hat der Verein rund M. 60 000.— für den Schutz der Alpenpflanzen verausgabt, darunter allein rund M. 42 000.— für Alpengärten und Pflanzenschonbezirke.

Ehrungen.

Herr Josef Ostermaier, Kunstanstaltsbesitzer in Dresden, wurde wegen seiner großen Verdienste um den Verein,

welche hauptsächlich in Schenkungen bestanden, auf der XIV. Hauptversammlung am 15. Oktober 1919 in München einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

Dem ersten Vorsitzenden wurde auf der Hauptversammlung in Rosenheim am 18. Juli 1924 durch einen Abgesandten der philosophischen Fakultät der Universität München die Urkunde des Ehrendokortitels dieser Fakultät feierlichst überreicht.

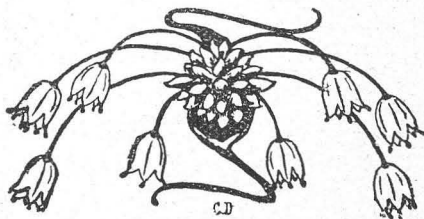
Schlufßbemerkung.

Soweit in kurzen Zügen ein Bild der 25jährigen Tätigkeit unseres Vereins, seines Aufschwungs im 1. Dezennum, seines Niedergangs infolge des Weltkrieges und seines Wiederaufstehens in jüngster Zeit.

Sollte aus dieser kurz gefaßten Chronik die Überzeugung gewonnen werden, daß die Vereinsleitung mit den ihr anvertrauten Talenten richtig gewirtschaftet hat, so wolle auch dankbarst anerkannt werden, daß der Verein nimmer solche Erfolge hätte erzielen können, ohne den engen Anschluß an den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein, unter dessen mächtigem Schutz er einer ruhigen, steten Entwicklung entgegengehen konnte. Manches ist bereits zum Schutze unserer herrlichen Alpenflora geschehen, vieles ist noch zu tun.

Möge darum der Verein in Zukunft die gleichen Sympathien finden, wie bisher, möge er wachsen, blühen und gedeihen, mögen seine idealen Bestrebungen allzeit auf fruchtbaren Boden fallen und wie die Naturschutzbestrebungen im allgemeinen, Gemeingut des Volkes werden!

Dr. C. Schmolz.



Bericht

über das Vereinsjahr 1923|24

vorgetragen in der 19. Hauptversammlung des Vereins
in Rosenheim am 18. Juli 1924.

Sehr geehrte Herren!

Die Vorstandschaft des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen unterbreitet Ihnen nachfolgenden Bericht über den Vereinsstand und über die Tätigkeit im letztverflossenen Vereinsjahr, wie folgt:

Die im vorjährigen Bericht erwähnten schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die so hemmend auf die Tätigkeit unserer Vorstandschaft einwirkten, erfuhren bis zum Jahreschluß noch eine wesentliche Steigerung, so zwar, daß wir nahezu unüberwindlichen Schwierigkeiten gegenüber standen, irgend welche Maßnahmen zum Besten des Vereins zu ergreifen. Das neue Jahr, mit der erlösendwirkenden Einführung der Rentenmark, erlaubte uns die Anbahnung geordneter Verhältnisse in unserem Kassenwesen und damit die Möglichkeit, uns mit unseren Mitgliedern und Korporationen wieder einigermaßen in Verbindung setzen zu können.

Insoweit es uns möglich war, eine Zusammenstellung unserer Mitglieder zu bewirken, geben wir Ihnen folgendes bekannt:

Wir zählen in unserer Mitgliedschaft 152 Sektionen des Deutschen und Oesterr. Alpenvereins, darunter 137 Deutsche, 10 Oesterr. und 5 Jugoslawische,

an Einzelmitgliedern 434,

an Mitgliedern auf Lebensdauer 229,

an Korporationen 21.

So erfreulich es ist, eine stattliche Zahl von Alpenfreunden jetzt schon wieder als treue Mitglieder an unseren Bestrebungen verzeichnen zu können, so großer Mühen wird

es noch bedürfen, den Kreis wieder auf den früheren Stand erheben zu können.

In erster Linie werden wir bestrebt sein, unsere Obmännerorganisationen neu zu gestalten. Die bisher für unsere Bestrebungen tätigen Obmänner in den Alpengebieten werden wir mit neuen Weisungen versehen, die noch der Vollendung harren. Wir haben es auch für gut befunden, im Schweizergebiet einen ständigen Vertreter zu wissen und haben hierzu Herrn Apotheker A. Nirschl in Zofingen gewonnen. Da auch in der Schweiz die Naturschutzbestrebungen fortgesetzt Anklang finden, hoffen wir von dorthier zweckdienliche Anregungen zu erhalten.

In zweiter Linie müssen wir in ebensolchem Grade für unsere Bestrebungen öffentliche Anregungen geben, wie wir solches früher in so wirksamer Weise betätigten. Ein entsprechend ausgestaltetes Werbeblatt soll interessierten Kreisen von neuem Kenntnis von unseren Bestrebungen geben und zur Mitgliedschaft anregen.

Erneut werden unsere Pflanzenschutztafeln, welche wir vor etwa 12 Jahren für die in Oberbayern und in Schwaben und Neuburg geschützten Pflanzen herausgaben, verlangt. Da diese Tafeln schon längere Zeit vergriffen sind und wir seinerzeit mit deren Einführung in den Schulen, Forstämtern, Gendarmeriestationen, Bahnhöfen, Gasthöfen etc. etc. eine sehr wertvolle Werbung für unseren Verein erzielten, werden wir — sobald uns die hiezu nötigen Mittel zur Verfügung stehen — eine Neuherausgabe der Tafeln betätigen. Das Vorgehen des Landesvereins für Sächsischen Heimatschutz hat uns den Weg gezeigt, auf welchem wir unser Vorhaben auf verhältnismäßig billigem Wege durchführen können. Ein darauf bezüglicher Antrag wird Ihnen heute unterbreitet werden.

Über unsere Pflanzengärten und das Naturschutzgebiet berichten wir folgendes:

Wie bereits in unserem Bericht für 1921/22 dargelegt wurde, können wir z. Z. nur mit dem Bestand eines unserer ehemals soviel versprechenden Gärten rechnen, nämlich mit dem Schachengarten. Dieser Garten, in bevorzugter

leicht zugänglicher Lage, erfreute sich von jeher der besonderen Fürsorge unseres Vereins, aber auch des größten Interesses der zahlreichen Alpenfreunde, welche alljährlich den Schachen besuchen. Vor einem Jahre noch befürchteten wir, diesem Garten nicht mehr die notwendige Unterstützung angedeihen lassen zu können, heute aber berichten wir Ihnen, daß bereits 500 M. für 1924 der Gartenverwaltung zur Verfügung gestellt wurden und daß wir bald weitere 500 M. zu gleichem Zwecke flüssig machen können, Ihre Zustimmung hiezu vorausgesetzt. Damit dürfte die Erhaltung dieser prächtigen Schöpfung zunächst gesichert sein.

Die Sektion Oberland des D. u. Oe. A. V. hat eine großzügige Bewegung unternommen, um zu erreichen, daß das von allen Seiten so günstig abgeschlossene Karwendelgebiet als Naturschutzgebiet erklärt wird und hat sich zur weitergehenden Unterstützung ihrer Bestrebung auch an unseren Verein gewandt. Freudig sagten wir zu und sind wir bereits damit beschäftigt, die bezügliche Literatur in geologischer und botanischer Hinsicht für dieses Gebiet zu sammeln und zu verarbeiten, ähnlich wie wir solches für das Naturschutzgebiet am Königssee seinerzeit betätigten. Wir erhoffen uns nach jeder Richtung hin damit eine sehr wertvolle Ergänzung des Naturschutzgebietes am Königssee. Ein darauf bezüglicher Antrag ist der Tiroler Landesregierung bereits zugeleitet.

Mit der Vereinigung „Bergwacht“, die eine anerkannt sehr lebhafte und erfolgreiche Tätigkeit auch auf dem Gebiete des Alpenpflanzenschutzes entfaltet, stehen wir in ständiger Fühlung. Sicherlich trägt der Inhalt deren Vereinsorganes, der „Bergkamerad“, viel zur Verbreitung der Betätigung des Alpenpflanzenschutzes bei.

Unsere Lichtbilder wurden auch im letztverflossenen Jahr viel begehrt; — die Reichhaltigkeit und vor allem die Qualität der Bilder bewähren ihre Anziehungskraft auch unter den heutigen Verhältnissen. Leider nur, daß mit dem vielen Ausleihen recht viele, oft kostspielige, Reparaturen der Bilder verursacht werden, so daß wir leider gezwungen sind, künftig erhöhte Gebühren zu verlangen, um die so wertvolle Sammlung tadellos erhalten zu können. —

Die Vereinsbücherei, deren Bestand schon ohnedem eine stattliche Höhe erreicht hat, erfährt ständig wertvolle Erweiterung, vor allem durch den Schriften-Austausch mit befreundeten Vereinen im In- und Auslande.

Über die finanzielle Lage unseres Vereins wird Ihnen unser Herr Kassenwart ziffermäßig Bericht erstatten. Hier sei vorweg im allgemeinen folgendes bemerkt:

Da wir unsere Hauptversammlung für das Vereinsjahr 1923/24 erst Mitte November 1923 abhalten konnten und der Kassenabschluß mit dem Stichtag 14. 11. 23 getätigt wurde, kann unser Kassenbericht sich nur auf die Dauer von rund 8 Monaten erstrecken. Erlassen Sie es uns, auf die Verhältnisse näher einzugehen, welche die verderbenbringende Inflationszeit Ende 1923 auch unserer Kasse brachte. Genau so wie es allen Gesellschaften und Vereinen erging, erging es auch uns, auch wir müssen Ihnen vorschlagen, unter die ganze Kassenführung des Jahres 1923 einen Strich zu ziehen und für die Zeit vom 1. Januar 1924 an eine völlig neue Aufstellung unseres Vermögens zu bewerkstelligen, über welche Ihnen unser Herr Kassenwart Vortrag erstatten wird.

Nachdem die z. Zt. gültigen Vereinsbeiträge keinerlei Berechtigung mehr haben, werden Ihnen Vorschläge zur anderweiten Gestaltung derselben unterbreitet werden.

Meine Herren! Im letztjährigen Bericht wurde bereits darauf hingewiesen, daß es uns vergönnt sein wird, im Jahre 1925 das 25. Jahr des Vereinsbestandes feiern zu können. Als die die Vereinsgründung unternehmenden 4 Herren der Alpenvereinssektion Bamberg, darunter unser derzeitiger 1. Vorstand, Herr Apotheker Karl Schmolz, in die Tätigkeit für den Schutz der Alpenpflanzen einzutreten begannen, da war man — wie die Protokolle der Ausschusssitzungen ausweisen — unschlüssig darüber, wie dann die schwierige Aufgabe gelöst werden kann, nachdem hiefür gar kein Vorbild bestand. Unter großen Mühen und mancherlei Sorgen ergab sich erst nach und nach der Weg, der einzuschlagen ist, um den so notwendigen Schutz der Alpenpflanzen zu erreichen und Behörden, Vereine und Publikum für diesen Weg zu gewinnen. Die Errungenschaften unserer Tätigkeit fanden mit

den Jahren ungeteilte Anerkennung, insbesondere von sachkundiger Seite.

Der Weg, den wir weiterhin einzuschlagen haben, um unseren Verein wieder zur ehemaligen Blüte zu bringen, ist uns vorgezeichnet. In der kurzen Zeit nach unserem nationalen Niederbruch haben wir schon wesentliche Ordnung in unsere Verhältnisse gebracht, neue Aufgaben wurden bereits in Angriff genommen und so steht zu hoffen, daß wir bald wieder in gleichem Maße wie ehemals dem Alpenpflanzenschutz unsere Fürsorge widmen können. Ihrer treuen Mit Hilfe hiebei halten wir uns versichert.

Goes, 2. Vorstand.



Protokoll

der neunzehnten ordentlichen Hauptversammlung
des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen (E. V.) am
18. Juli 1924 abends 8 Uhr im Hotel König Otto
zu Rosenheim.

Die Tagesordnung lautet:

1. Entgegennahme des Jahresberichts.
2. Entgegennahme des Kassenberichts.
3. Voranschlag 1925.
4. Antrag des Ausschusses: Änderung des § 5 der Satzungen (Erhöhung des Beitrages).
5. Sonstige Anträge.
6. Satzungsgemäße Neuwahl des Ausschusses.
7. Mitteilungen und daran anschließend zwanglose Besprechung.

Anwesend vom Ausschuß: Schmolz, Gruber.

Anwesend von den Mitgliedern 18 Herren.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Hauptkustos des Botanischen Gartens zu München, Dr. M. Kupper, offiziell bekannt, daß dem 1. Vorsitzenden, Apotheker Carl Schmolz, durch einstimmigen Beschluß der philosophischen Fakultät der Universität München der Ehrendokortitel verliehen worden sei, was von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Schmolz dankte, begrüßte die Anwesenden und eröffnete die Versammlung.

Nach Verlesen des Jahresberichts (Goes), der Kunde gab von den großen Schwierigkeiten, mit welchen der Verein im verfloßenen Jahre zu kämpfen hatte, fand der vom Kassenwart Gruber vorgetragene Kassenbericht einstimmige Annahme und Anerkennung. Dem Kassenwart wird Entlastung erteilt.

In Anbetracht der mißlichen, aber sich allmählich bessern-
den Verhältnisse konnte ein Voranschlag pro 1925 nicht
aufgestellt werden. Die Hauptversammlung beschloß daher,
die Ausgaben für das kommende Vereinsjahr vertrauensvoll
dem Ausschuß zu überlassen.

Ein Antrag des Ausschusses um Beitragserhöhung und
Änderung des § 5 der Satzungen fand einstimmige Annahme.
Der § 5, Abs. 1—3 erhielt folgende Fassung:

„Jedes Mitglied leistet einen jährlichen Beitrag von
3 RM. Durch einmalige Zahlung von 50 RM. kann ein
Mitglied die lebenslängliche Mitgliedschaft erwerben.
Alpenvereinssektionen zahlen bei einem Mitgliederstand
bis zu 100 Mitglieder 10 RM., bis zu 500 Mitglieder 25 RM.
und über 500 Mitglieder 50 RM.

Außerordentliche korporative Mitglieder haben einen
Jahresbeitrag von 15 RM. zu leisten.“

Der Frage der Neuherausgabe farbiger Tafeln mit den ge-
setzlich geschützten Pflanzen wurde näher getreten und be-
schlossen, solche unverzüglich, da dringendes Bedürfnis vor-
handen, mit Hilfe der Regierungen, des Landes Ausschusses
für Naturpflege, des Bundes Naturschutz und der Bergwacht
herauszugeben und sofort entsprechende Verhandlungen
einzuleiten.

Das Projekt der Erklärung des Karwendelgebirges als
Naturschutzgebiet, über welches Schmolz referierte, fand
einstimmige Billigung. Der Verein wird dasselbe energisch
unterstützen und bei der Tiroler Landesregierung die nö-
tigen Schritte tun, damit auch der österreichische Teil ange-
schlossen wird. Die geologisch-botanische Durchforschung
des an einschlägiger Literatur armen Gebirgsstockes wurde
in ähnlicher Weise beschlossen, wie es der Verein seinerzeit
im Berchtesgadener Gebiet betätigt hat.

Die satzungsgemäße Neuwahl des Ausschusses und der
beiden Vorstände ergab keine Änderung.

Der Vorsitzende machte sodann Mitteilung über den
Stand der Pflanzenschutzangelegenheit und über die Tätig-
keit des Ausschusses auf dem Gebiet derselben.

Er bedauert die laxe Handhabung der bestehenden Gesetze
und regt eine Vereinfachung der in Bayern bestehenden

Schutzvorschriften und eine Auswahl der zu schützenden Pflanzen an, welche aber dann vom Sammeln und dem Verkauf vollständig ausgeschlossen sein müssen. Dadurch und an der Hand farbiger Abbildungen sind die Aufsichtsorgane eher imstande, einzuschreiten.

Der „Bergwacht“ sprach der Vorsitzende besondere Anerkennung auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes und für die erfolgreiche Mitarbeit aus.

Nach anregender Aussprache, an welcher sich sämtliche Anwesende beteiligten, wurde die Versammlung nach zweistündiger Dauer geschlossen.

Für die Richtigkeit des Protokolls:

Georg Gruber,
Kassenwart.

Dr. C. Schmolz,
1. Vorstand.



Protokoll

der Hauptversammlung

am 28. August 1925, abends 7 Uhr im alten Universitätsgebäude (Hörsaal für Mineralogie) in Innsbruck.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins in den verflossenen 25 Jahren.
2. Jahresbericht 1924/25.
3. Kassenbericht.
4. Voranschlag für 1926.
5. Antrag des Ausschusses:
Änderung des § 5 der Satzungen (Beitragsstaffelung).
6. Sonstige Anträge.
7. Mitteilungen und daran anschließend zwanglose Besprechung.

Vom Vereinsausschuß waren anwesend: der 1. Vorstand Dr. C. Schmolz, der Kassenwart G. Gruber und der stellvertretende Protokollführer O. Netzsich.

Von Sektionen des D. und Oe. A. V. waren vertreten: Aachen, Achental, Bamberg, Bergfried, Berchtesgaden, Eisenach-Wartburg, Goslar, Halberstadt, Hall i. T., Innsbruck, Isartal, Leipzig, Leoben, München, Neuland, Pommern, Potsdam, Tübingen, Thüringen-Saalfeld, Vorarlberg und Wettin, zusammen 21.

Offiziell waren folgende Behörden und Körperschaften vertreten: Landeshauptmann Dr. Stumpf, Landesamtsdirektor Dr. Pockels, Bezirkshauptmann Handel-Mazzetti, Hofrat v. Röggla, Leiter der Landesfachstelle für Naturschutz, die Gendarmerie-Direktion durch die beiden Vizedirektoren Walter und Ebenhöf, der festgebende Zweig Innsbruck durch Dr. Forcher-Mayr, die Vereinigung „Bergwacht“ durch ihren 1. Vorsitzenden Berger, ferner die Innsbrucker Presse.

Die Zahl der Teilnehmer betrug 40.

Begrüßungsschreiben waren eingelaufen von Universitätsprofessor Dr. Fritsch in Graz und unserem Ehrenmitglied Kunstanstaltsbesitzer Josef Ostermaier in Dresden.

Der 1. Vorstand, Dr. Schmolz, eröffnete um 7 Uhr 15 Minuten abends die Hauptversammlung, begrüßte die Erschienenen, insbesondere die oben bezeichneten offiziellen Vertreter, und sprach dem Vorstande des Zweigs Innsbruck, Dr. Forcher-Mayr, für die Bereitstellung des Versammlungsraumes und seine sonstige Mühewaltung seinen besonderen Dank aus.

Hierauf wurde unter Verbindung von Ziffer 1 und 2 der Tagesordnung durch den 1. Vorstand Dr. Schmolz in kurzen Umrissen die Entstehung und bisherige Tätigkeit des Vereins in den verflossenen 25 Jahren geschildert.

Hieran anschließend wurde durch Amtsrichter a. D. Netzsch auf Dr. Schmolz, der den Verein seit seiner Gründung als 1. Vorstand leitet, in Anerkennung seiner Verdienste ein dreifaches Hoch ausgebracht, in das die Anwesenden, unter Erhebung von den Sitzen, begeistert einstimmten.

Hierauf verlas Kassenwart Gruber den Kassenbericht und den Voranschlag für 1926. Der Kassenbericht schließt ab mit 2751,46 M. Einnahmen und 1810,70 M. Ausgaben, so daß ein Überschuß von 940,76 M. besteht. (Kassenbestand vom 1. Januar 1925.) Für 1926 sind 3360 M. Einnahmen und Ausgaben vorgesehen.

Da eine Erinnerung gegen den Kassenbericht und Voranschlag nicht erhoben wurde, sprach der 1. Vorstand dem Kassenwart für seine Mühewaltung den Dank aus und erteilte ihm Entlastung.

Der unter Ziffer 5 der Tagesordnung aufgeführte Antrag des Ausschusses auf Staffelung der Mitgliederbeiträge und damit erforderliche Änderung des § 5 der Satzungen wurde einstimmig angenommen.

Hienach haben in Zukunft zu bezahlen:

Einzelmitglieder	3 M.
Mitglieder auf Lebensdauer	50 M.

Sektionen bis 100 Mitglieder	10 M.
„ „ 200 „	15 M.
„ „ 300 „	20 M.
„ „ 400 „	25 M.
„ „ 600 „	30 M.
„ „ 1000 „	35 M.
„ über 1000 „	40 M.

Außerordentliche körperschaftliche Mitglieder 20 M.

Die Staffe lung wurde vom 1. Vorstande hauptsächlich damit begründet, daß es auch kleineren Sektionen ermöglicht werden soll, Mitglied unseres Vereins zu werden.

Nachdem die Versammlung ihre nachträgliche Zustimmung zur Zuwahl des Unterfertigten in den Arbeitsausschuß Bamberg gegeben hatte, stand ein Antrag des Oberpost rates a. D. Peters in Freiburg i. Br. und des Ausschusses zur Beratung, dahingehend, „die Hauptversammlung des D. u. Oe. A. V. wolle zur wissenschaftlichen Durchforschung des Naturschutzgebietes Berchtesgaden für 1925 300 M. und für 1926 1000 M. zur Verfügung stellen. Mit der Durchführung der Durchforschung wird der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen betraut“.

Antragsteller Peters, der seit 1908 im Naturschutz tätig ist, begründete seinen Antrag näher, indem er darauf hinwies, daß die wissenschaftliche Durchforschung eines Alpengebietes wie des Naturschutzgebietes bei Berchtesgaden sich auf geologische, zoologische und botanische, insbesondere pflanzensoziologische Verhältnisse zu erstrecken hätte. Nach Rücksprache mit Regierungsrat Dr. Paul, Vorstand der bayer. botanischen Gesellschaft in München, und Dr. von Schönau, Konservator im botanischen Institut in München, welche beiden Herren sich zur Übernahme der auszuführenden Arbeiten ihm gegenüber bereit erklärt hätten, sollten die erbetenen Summen zu 300 und 1000 M. zur Einrichtung einer Forschungsstelle auf dem Funtenseehause und zur Bestreitung der Ausgaben der betreffenden Persönlichkeiten dienen.

Der 1. Vorstand, Dr. Sch m o l z, verwies zwar darauf, daß der Antrag Peters für den Deutschen und Österreichischen Alpenverein zu spät eingelaufen sei und daher der heurigen

Hauptversammlung nicht mehr zur Beschlußfassung unterbreitet werden könne, trat aber aufs wärmste für den Antrag ein, indem er besonders darauf aufmerksam machte, daß unser Verein bereits 1000 M. für die botanische Durchforschung des Gebietes ausgegeben habe, weshalb es selbstverständlich sei, unseren Verein auch mit der Durchforschung auf den anderen Wissens-Gebieten zu betrauen.

Zu dem Antrage sprachen Exz. von Schön-Berchtesgaden und Hagl, Sektion Bergfried. Ersterer begrüßte namens der Sektion Berchtesgaden den Antrag lebhaft, wies darauf hin, daß schon eine überaus reiche Literatur über das Naturschutzgebiet vorliegt, und erklärte schließlich, daß den Forschern im Funtenseehause Räume zur Verfügung gestellt werden könnten. Letzterer äußerte zwar Bedenken gegen den Antrag wegen des Kassenstandes unseres Vereins, erklärte sich aber schließlich doch zustimmend.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Einen weiteren Antrag der Sektion Achenal, ihr 41 M. für Anschaffung von Pflanzenschutzkästchen in ihrem Bezirke, die nach dem Muster der Berchtesgadener Tafeln hergestellt wurden, zu bewilligen, begründete deren Vorstand Rauschmayer.

In Anbetracht der rührigen Tätigkeit dieser Sektion einstimmig angenommen.

Zu Ziffer 7 der Tagesordnung weist Schmolz auf den Erfolg unserer Eingabe vom 3. September 1924 an das Bayer. Staatsministerium des Innern hin und betont, daß nach dem neuen Gesetze vom 4. Juli 1925 15 Alpen- und Voralpenpflanzen unter absoluten Schutz gestellt sind, das heißt, sie dürfen weder gepflückt noch gehandelt werden. Sammelerlaubnisscheine werden nicht mehr ausgegeben.

Die geschützten Pflanzen sind folgende: *Gnaphalium Leontopodium*, *Cyclamen Europaeum*, *Rhododendron ferrugineum*, *Rhododendron hirsutum*, *Anemone alpina*, *Nigritella nigra*, *Helleborus niger* (bewurzelt), *Cypripedium Calceolus*, *Nymphaea alba*, *Daphne cneorum*, *Daphne striata*, *Pinus Cembra*, *Gentiana acaulis*, *Primula Auricula* und *Lilium Martagon*.

Schmolz macht sodann Mitteilung über das in Aussicht genomme Plakat mit den farbigen Abbildungen jener 15 geschützten Pflanzen, welches in Bälde vom Verein mit Hilfe der Bergwacht und des D. u. Ö. A. V. herausgegeben werden soll. Die hauptsächlichsten Kosten sind bereits von privater Seite aufgebracht.

Schmolz berichtet sodann kurz über die Naturschutz=ausstellung in München, auf der der Verein dank dem Entgegenkommen des Herrn Ostermaier=Dresden durch reiches Bilder=Material vertreten war.

Auch hat der Vorsitzende einen Vortrag über die Alpen=pflanzenschutz=Bewegung gehalten.

Schmolz bedauert, daß außer der staatlichen Stelle für Naturdenkmalschutz in Preußen keine weitere derartige Einrichtung in Süddeutschland besteht. Die staatliche Stelle in Preußen sei mit einem Direktor gut ausgestattet und mit ausreichenden Hilfskräften versehen. In den süddeutschen Staaten überlasse man alles der Vereinstätigkeit, staatliche Mittel seien keine vorhanden.

In der an die Mitteilungen des Vorsitzenden sich anschließenden zwanglosen Besprechung ergriff Dr. Herberg, Sektion Potsdam, das Wort. Er erklärte es als ein besonderes Verdienst des Geheimrats Conwentz, daß in Preußen schon seit fast 25 Jahren die staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege bestehe. Da die Tätigkeit auch dort aus Privatkreisen hervorgegangen sei, gebe er den Rat, auch in den süddeutschen Staaten nicht zu erlahmen und die zuständigen Ministerien zur Errichtung amtlicher Stellen für Natur= und Heimatschutz zu veranlassen. In Preußen seien für den naturwissenschaftlichen Unterricht neue Vorschriften über den Naturschutz herausgegeben worden.

Der Vorsitzende dankte dem Vorredner und betonte, daß die Volksschule in erster Linie die Naturschutzbewegung fördern könne durch ihren Einfluß auf die heranwachsende Jugend; es sei aber leider gerade hier Widerstand zu beobachten.

Hofrat von Röggla machte mit den in Tirol bestehenden Bestimmungen zum Schutze der Alpenpflanzen bekannt. Über das Alpenpflanzenschutzgesetz von 1915 hinaus seien

noch schärfere Bestimmungen im Verordnungswege hinausgegeben worden, wodurch es ermöglicht werde, besonders seltene Pflanzen an ihren Standorten unter besonderen Schutz zu stellen, beispielsweise Stechpalme und Schneerose. Zum Schutze des Edelweiß sei an alle Unterbehörden besondere Anweisung gerichtet worden. Redner teilte noch mit, daß in Tirol an die Errichtung einer Bergwacht nach bayerischem Muster gedacht werde; sie müsse aber polizeiliche Rechte nach Art der Flurwächter und Waldaufseher erhalten.

Gendarmerie-Vizedirektor Walter erklärte, die Gendarmerie sei eifrig im Pflanzenschutz tätig; sie habe aber leider nicht das Recht, die Personen zu durchsuchen auf den Inhalt der Rucksäcke usw. Redner ersucht, auch der Gendarmerie die neu herzustellenden Tafeln zukommen zu lassen.

Der Vorsitzende dankte den Vorrednern und bezeichnete es als die Hauptsache, daß die staatlichen Organe, insbesondere die Gendarmerie, die geschützten Pflanzen auch kennen; zu diesem Zwecke sei die Errichtung von Kursen erstrebenswert, in denen die Direktoren der botanischen Gärten diesen Personen einen Anschauungsunterricht erteilen könnten.

Mähr-Sektion Vorarlberg weist auf das dort geltende Gesetz von 1914 hin und verlangt, daß die Lehrer darauf aufmerksam gemacht werden, daß nicht nur die Pflanzenwelt, sondern die Natur überhaupt mehr geschont werden soll. Er bezeichnete den Pflanzenschutz als eine gewissermaßen nationale Aufgabe des deutschen Volkes.

Schwimmer-Sektion Vorarlberg teilte noch mit, daß beabsichtigt sei, das in Vorarlberg geltende Gesetz zu verschärfen. Es müsse durch die Landesregierung verordnet werden, daß Schonbezirke und Schonzeiten, vielleicht vom 1. Juli bis 1. September, festgesetzt werden. Zugleich überreichte er eine von den 3 Bezirkshauptmannschaften Bregenz, Bludenz und Feldkirch unterzeichnete Warnungstafel, in welcher neben Edelweiß weitere 14 Pflanzen unter Schutz gestellt sind.

Der Vorsitzende sagte eine tatkräftige Unterstützung der zu erwartenden Eingabe zu.

Exz. v. n. Schön dankte nochmals dem ersten Vorsitzenden für seine Tätigkeit und wies auf die großen Erfolge hin,

die der Verein bereits zu verzeichnen habe. Allein der praktische Schutz draußen, besonders im Naturschutzgebiete, lasse noch zu wünschen übrig; er habe kleine Merkblätter in großer Zahl, so im Jahre 1924 5000 Stück, verteilt.

Der 1. Vorsitzende der Bergwacht, Berger, beglückwünschte den Verein zum 25jährigen Jubiläum und erklärte die Durchführung des Pflanzenschutzes für eine durchaus notwendige Sache. Hinderlich sei jedoch die Geldknappheit und das geringe Interesse, das die zuständigen Behörden an den Aufgaben des Naturschutzes zeigten.

Die Behörden sollten der Bergwacht Mittel zur Verfügung stellen, weil die Bergwacht zu wenig Autorität genieße. Die Bergwacht sei entschlossen, unseren Verein auf dem Gebiete des praktischen Pflanzenschutzes nach wie vor zu unterstützen.

Ueber Pflanzen-Raub wurden von verschiedenen Rednern besonders schwere Fälle berichtet. So konnten im Berchtesgadener Naturschutzgebiete einem Räuber 500, einem anderen 180 Edelweiß abgenommen werden.

Durch den Gendarmerieposten in Au am Fuße der Canisfluh gingen in einer Woche 26 Anzeigen bei der Bezirkshauptmannschaft Bregenz ein. Bei Einweihung der Erfurter Hütte im Rofan-Gebiete fanden riesige Räubereien in der Nähe der Hütte statt. Ein junger Mann aus Oberstaufen wurde mit 400 Edelweiß angetroffen, in einem anderen Falle konnten 1099 Stück dieser Pflanze beschlagnahmt werden.

Ein Redner sprach die Vermutung aus, daß in München sich eine Edelweiß-Zentrale zu befinden scheine.

Der Vorsitzende unterstrich diese Mitteilungen und fügte seinerseits bei, daß besonders in den Dolomiten, seitdem diese Gebiete unter italienische Herrschaft gekommen seien, ein ungeheurer Pflanzenraub eingerissen sei; dort seien Geschäfte entstanden, in denen Tausende von Edelweiß und anderen Alpenpflanzen gehandelt würden.

Auf die besondere Mitteilung eines Versammlungsteilnehmers, daß ein Herr von Lanersbach in den Tuxer Alpen auf eine Bemerkung in Griebens Reiseführer eigens zu dem Zwecke aufgestiegen sei, um Pflanzen zu räubern, teilte der Vorsitzende mit, daß er schon vor Jahren die Redaktionen

sämtlicher Reiseführer ersucht habe, in Zukunft die Standorte seltener Alpenpflanzen bei Neuherausgaben nicht mehr zu bezeichnen.

Nachdem niemand mehr sich zum Worte gemeldet hatte, erklärte der Vorsitzende, die in der Versammlung geäußerten Anregungen verwerten zu wollen. Er bat, den Gedanken unserer Schutzbewegung möglichst in die Allgemeinheit zu tragen, dankte den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen und schloß um 9 Uhr 20 Minuten die Hauptversammlung.

O. Netzsch, 2. Schriftführer.



	M	℔		M	℔
Saldo vom Jahre 1923	288	90	Anschaffen von Vereinszeichen	370	90
Subventionen vom Hauptausschuß	400	—	Beitrag für die Bergwacht	40	—
Beiträge von Mitgliedern auf Lebensdauer	391	90	Anschaffen von Lichtbildern	19	10
Beiträge von Einzelmitgliedern	392	51	Für den Schachengarten	1000	—
Beiträge von Sektionen u. Corporationen	830	65	Für Naturschutzpark	20	—
Verleihen von Lichtbildern	64	60	Amtsgericht Registereintrag	2	80
Verkauf von Vereinszeichen	223	—	Verwaltung, Schreibgebühren und sonstige Auslagen	279	60
Spenden	112	—	Für Druckkosten	78	30
Verkauf von Siegelmarken	1	—	Saldo für 1925	940	76
Rückersetztes Porto	1	90			
Ersatz für beschädigte Lichtbilder	45	—			
Sa.	2751	46	Sa.	2751	46
			Bamberg, 1. Januar 1925 Georg Gruber, Kassier Geprüft und in Ordnung befunden		

Geprüft und in Ordnung befunden

Einnah'men.

Voranschlag für 1925|26.

Ausgaben.

	M	§		N	§
Beiträge von Sektionen u. Corporationen . .	1500	—	Schachengarten	1000	—
Beiträge von einzelnen Mitgliedern	400	—	Raxgarten	—	—
Beiträge von Mitgliedern auf Lebensdauer . .	400	—	Prämien für besondere Leistungen auf dem		
Beitrag vom Haupt-Ausschuß	1000	—	Gebiete des Pflanzenschutzes	200	—
Zinsanfall	10	—	Beitrag zur Bergwacht	40	—
Sonstige Einnahmen	50	—	Beitrag zum Naturschutzpark	20	—
			Verwaltung und Portiauslagen	} 2100	—
			Druckkosten für Jahresbericht		
			Sonstige Auslagen		
_____	Sa.	3360 —	_____	Sa.	3360 —
_____			_____		

Bamberg, 1. Januar 1925

Georg Gruber
Kassier

Unsere Hochmoore*).

Von Josef Ostermaier, Dresden-Blasewitz.

Mit 5 Abbildungen nach Aufnahmen des Verfassers.

Sterbende sind es, über die ich hier schreiben will. Denn wie unsern Heiden droht auch den Mooren das Schicksal, aus unserm Landschaftsbilde zu verschwinden.

Das Land voll undurchdringlicher Wälder, Sümpfe und Moore, über denen düstere Nebel brauten, das der Schrecken der römischen Legionen war, ist nicht mehr. Wo früher knorrige Eichen standen, Luchs, Bär und Auerochs ihre Zufluchtsstätten hatten, wiegen sich heute goldene Aehren im Winde. Wohlgenährte Rinderherden weiden in den Gründen, die damals keines Menschen Fuß betreten durfte. Blühende Dörfer und Städte sind auf den Stätten einstigen Grauens entstanden.

Aus den Tiefen der Erde holen wir heute die Kohle, jenes Produkt, das uns die Moore vorgeschichtlicher Zeitperioden hinterlassen haben, und betreiben damit eine blühende Industrie. Jetzt aber geht man den Mooren selbst zu Leibe, um Neuland zu Siedelungen und nebenbei Torf zu Brennzwecken, zu Torfstreu usw. zu gewinnen. Oder man stellt gleich große Dampfanlagen mitten in die Moore hinein, wo der Torf auf dem schnellsten Wege in elektrische Energie umgewandelt wird. Immer weiter greift die Kultur in die vor wenigen Jahrzehnten noch fast unberührten, ausgedehnten Mooregebiete unsres deutschen Vaterlandes ein. Zusehends schneller bringt sie diese einzigartigen Naturdenkmäler zum Verschwinden. Zwingt uns ja auch der unselige Weltkrieg

*) Mit Genehmigung des Verfassers und des Verlags abgedruckt aus der Zeitschrift „Die Koralle“, Heft 5 1925.

mit seinen Nachwirkungen, jedes noch kulturfähige Fleckchen Erde auszunützen, um unserm Bevölkerungsüberschuß die Möglichkeit zur Ansiedelung auf der heimatlichen Scholle zu bieten und uns vom Auslande mit unsrer Ernährung möglichst unabhängig zu machen.

Bald wird es also mit dem Zauber der Moore, wie ihn Hermann Löns, der Unvergeßliche, in seinen Schriften immer wieder so trefflich geschildert hat, vorbei sein, wenn es so weitergeht. Aber noch eine andre Frage sei hier gestattet, über die die Herren Meteorologen und Wirtschaftstechniker einmal ernsthaft nachdenken mögen. Werden durch die fortschreitende Entwässerung der Moore nicht schließlich Veränderungen unsres Klimas hervorgerufen, die von gar nicht wieder gutzumachenden Auswirkungen sein können? Schaffen wir uns nicht selbst ein Steppenklima, das unsern Kulturstand in ungünstigster Weise beeinflussen wird? Freilich nicht von heute auf morgen; die jetzige Generation wird es nicht mehr erleben. Aber vielleicht schon in ein paar Jahrzehnten werden sich die Folgen bemerkbar machen.

Und warum müssen wir heute unter Aufwand von Millionen und aber Millionen Talsperren über Talsperren bauen, um die Wildwasser zu bannen, uns Wasservorräte für die Trockenperioden der Sommermonate zu schaffen? Weil wir die natürlichen Verhältnisse ändern, wodurch ehemals die überschüssigen Wassermengen der Schneeschmelze im Frühjahr, auch die von Dauer- und Gewitterregen aufgespeichert und zurückgehalten wurden. Das waren neben unsern Wäldern in erster Linie die Moore, die wie ein Schwamm das Wasser aufgesaugt und aus diesem natürlichen Speicher ganz allmählich wieder abgegeben haben.

Also auch hier muß es gewisse Grenzen geben: ein „bis hierher und nicht weiter!“ Demgegenüber treten alle ästhetischen Rücksichten natürlich in den Hintergrund, so sehr auch der Naturfreund, der Jäger, das Verschwinden der Moore mit ihrer eigenartigen Tier- und Pflanzenwelt bedauern mögen.

Wie wenige unter uns kennen überhaupt den Zauber des Moores! Es ist ja sicher keine Stätte zum bequemen Dahinwandeln. Oft ist das Betreten der Moore gar nicht ungefähr-



Verlandungsflora: links oben Seggenbüschel,
in der Mitte Rosmarinheide, unten Fieberklee.

lich, und nur der Kenner darf es wagen, seinen Schritt dort hin zu setzen: der Jäger und der Naturkundige. Aber wer es kann, der wird bald ihrem Zauber verfallen und sich nicht mehr davon befreien können. Schon der herbe Duft, wie von Kien und Juchten, den so ein Moor an heißen Sommertagen ausströmt, nimmt unsre Sinne gefangen und versetzt uns in eine ganz ungewohnte Stimmung. Und vollends ein Sonnenauf- und -untergang dort gehört wohl zu den erhabensten Eindrücken, die sich dem Naturfreunde bieten mögen.

Recht spät ist man dahintergekommen, welch herbe Schönheit in unsern Mooren steckt; unsre Vorfahren hatten dafür kein Verständnis. Erst die Worpssweder und Dachauer Maler haben uns mit den Reizen und der Eigenart dieser Natur vertraut gemacht. Auf mich haben die Moore freilich immer eine große Anziehung ausgeübt, und mir war es schon in meinen Jugendjahren ein besonderer Genuß, wenn ich ein solches auf meinen botanischen Ausflügen durchstreifen konnte, wozu ja in meiner süddeutschen Heimat damals noch reichlich Gelegenheit vorhanden war.

Was versteht man nun unter einem Moor und im besondern unter einem Hochmoor?

Ein Moor — in Norddeutschland Luch, Bruch oder Fenn, im Süden Ried, Moos oder Filz genannt — besteht in seiner Masse ausschließlich aus abgestorbenen Pflanzen, deren Humussubstanzen unter dem Mangel des freien Sauerstoffes der Luft wenig oder gar nicht zersetzt sind. Moore können sich nur da bilden, wo sich auf wasserreichem Untergrund ein üppiges Pflanzenleben zu entwickeln vermag. Wir treffen sie daher meist in den muldenförmigen Einsenkungen der Gebirgskämme als Ausfüllung der von den eiszeitlichen Gletschern hinterlassenen Erosionsbecken oder im Flachlande dort, wo wasserstauende Ton- und Lehmschichten ein Versickern oder Abströmen der Niederschlagwässer verhindern.

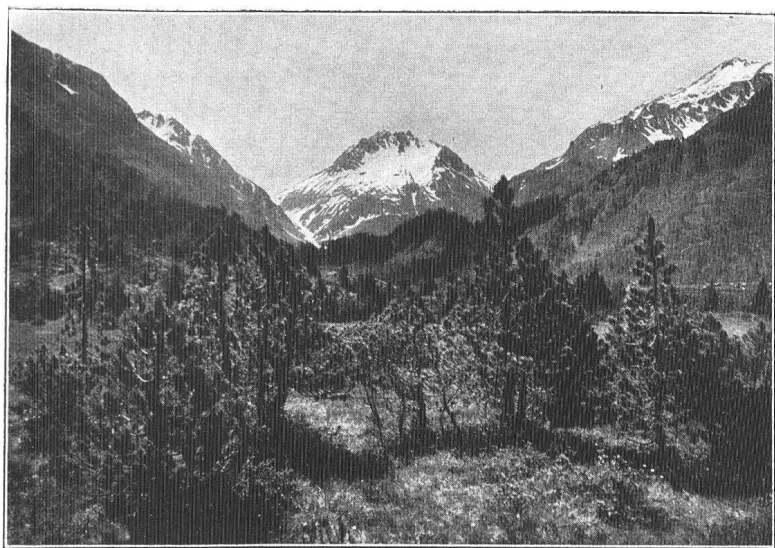
Man unterscheidet daher *Niedermoore* (Grünz, Wiesen- oder Flachmoore), die sich meist in geschlossenen Wasserbecken, auch im Ueberschwemmungsgebiete von Wasserläufen bilden, auf einem an Pflanzennährstoffen — besonders Kalk — nicht armen Boden, wo sich unter dem Einfluß fruchtbaren Wassers eine reiche Vegetation von Moosen,

Binsen, Wollgräsern, ja, auch höher stehender Gewächse, sogar Erlen, Weiden, Birken und Eichen bilden konnte. Oft sind sie auch von tierischen Resten durchsetzt. Hochmoore dagegen können nur auf kalkarmem, nie von fruchtbarem Wasser durchtränktem Boden entstehen, wo sie sich dann polsterartig über die Umgebung erheben und im wesentlichen aus den Resten von Erikazeen, Wollgräsern und Torfmoosen (*Sphagnum*) bestehen und höchstens noch von Zwergbirken, Kriechweiden und Krummholz besiedelt sind.

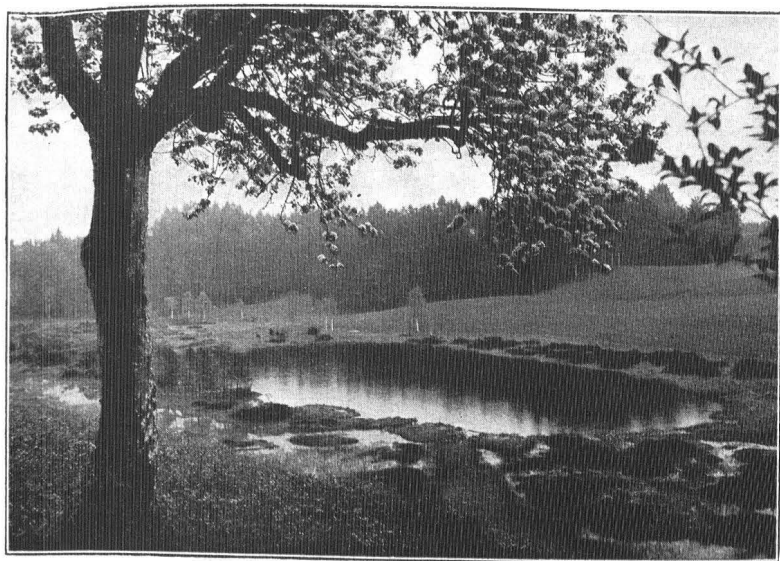
Moore finden sich überall in der gemäßigten Zone, besonders im nördlichen Asien, Amerika und Europa, in Rußland, Skandinavien und Irland. In Deutschland ist die nördliche Tiefebene (Oldenburg, Hannover, Schleswig-Holstein und Ostpreußen) besonders reich daran, meist in Form von Hochmooren, wie wir auch solche häufig auf den Kämmen unsrer Mittelgebirge (Schwarzwald, Bayrischer und Böhmerwald, Erzgebirge, Sudeten) antreffen. Das Alpenvorland von der Schweiz bis weit nach Oesterreich hinein war geradezu übersät damit, und selbst inmitten der Alpen stoßen wir nicht selten noch in Höhenlagen bis zu 2500 Metern auf diese Naturgebilde, so z. B. auf der Seiser Alpe, in den Südtiroler Dolomiten, im Engadin usw.

Das vielgenannte Donau- und das Dachauer Moor in Oberbayern sind Niedermoore und heute größtenteils kultiviert. Das ist vom Standpunkte des Naturfreundes um so bedauerlicher, weil damit eine Reihe interessanter Pflanzen, die sich noch aus der Eiszeit bis heute erhalten haben, wie die Zwergbirke, die Alpenaurikel, Mehlprimel, stengelloser Enzian, Alpenfettkraut, Bartschie u. a., ihrer völligen Ausrottung entgegengeht. Man sollte doch wenigstens Teile der noch vorhandenen Reste als Naturschutzgebiete erklären.

Die Hochmoore auf den Kämmen unsrer Mittelgebirge sind wohl ausnahmslos aus größeren oder kleineren Wasseransammlungen entstanden, ebenso auch die des Alpenvorlandes. Vereinzelt sind solche „Mooraugen“ auch heute noch zu finden, wie im Erzgebirge an den beiden Kranichseen. Auch der Name „Seegrund“ für das größte Hochmoor des östlichen Erzgebirges deutet auf den früheren Zustand hin.



Hochmoor im Engadin bei Maloja;
zwischen dem Krumholzgebüsch Alpenrosen.



Beginnende Vertorfung eines Voralpen- (Moränen) Sees;
schon haben sich an den Rändern Krumholzkiefern angesiedelt.

Knorrige Krummholzkiefern und weiße Wolken spiegeln sich in dem dunklen Wasser. Wer hätte nicht schon die stimmungsvollen Bilder gesehen, in denen uns Münchner Künstler den Zauber dieser Landschaften veranschaulicht haben: wenn in der Abenddämmerung die Nebelschwaden über das braune Moor und die düsteren Gewässer ziehen, die schneebedeckten Berge im letzten Abendrot ihr Widerbild darauf werfen, vielleicht auch ein stattlicher Hirsch zur Tränke zieht oder ein Rudel scheuer Rehe das Bild beleben. Dann wird man erst verstehen, was es mit ihrer schwermütigen Schönheit auf sich hat, und wird ihr Verschwinden bedauern.

Die meisten unsrer nord- und mitteldeutschen Flüsse sind in solchen Mooren geboren. Aus ihren Quellböden entströmen die Wasseradern, die sich dann zu den großen Flußläufen vereinigen. So liegt, um nur ein Beispiel zu nennen, die Elbequelle inmitten eines solchen Hochmoors auf dem Kamme des Riesengebirges.

Millionen kleinster Lebewesen (das sogenannte Plankton) schweben in dem braungelben Moorgewässer. Ihre verwesenden Leiber bedecken den Grund mit Faulschwamm. Da finden die Wassergräser und andere Pflanzen nährenden Boden: die armdicken Rhizome (Wurzelstöcke) der Seerosen, deren weiße Blüten sich auf dem Wasserspiegel schaukeln, gelbe Mummeln, das Laichkraut, die Wassernuß, die Krebschere, Wasserschlauch und andre Schwimmpflanzen. Die Ränder zierten zwischen den Riedgrasbüscheln die weißen Kerzen des Fiebertklees und die seidigen Köpfchen der Wollgräser.

Dann kamen die Torfmoose, bis zuletzt ein unzerreißbarer Filz entstanden war. Langsam, aber stetig schrumpfte die Wasserfläche zusammen, und nach einer weiteren Reihe von Jahren war sie ganz verschwunden. Das Moorage war erblindet; eine grüne — noch trügerische — Decke hatte es übersponnen.

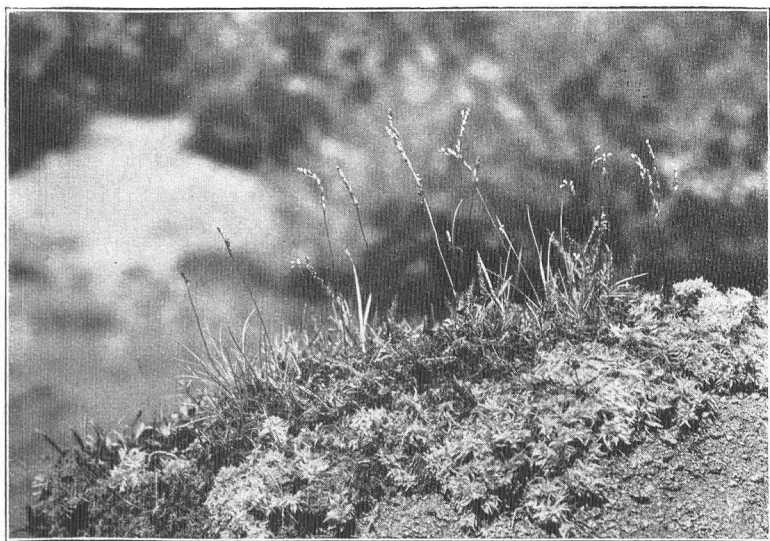
Nun konnten sich inmitten des Torfmoorpolsters typische Hochmoorbewohner ansiedeln, vor allem unsre fleischfressenden Pflanzen: der Sonnentau (*Drosera*), der in unsrer Flora mit drei Arten vertreten ist und das Fettkraut (*Pinguicula*). Es spann die zierliche Moosbeere (*Vaccinium Oxycocos*) ihr Netz von fadendünnen Zweigen mit den

rosenroten Blütenkrönchen armlang über das grünbraune Moospolster, in dem dann im Herbste die großen, säuerlich angenehm schmeckenden Früchte wie die Eier im Neste lagen. Später kamen noch drei andere *Vaccinium*-Arten hinzu, Halbsträucher, wie die Moos- oder Trunkelbeere, nur durch die blaubereiften Blätter und Früchte von unserer Heidelbeere unterschieden, die sich mit ihr und der Preiselbeere fast regelmäßig hier ein Stelldichein gibt. Nicht selten kommt auch die Krähenbeere (*Empetrum nigrum*) zu Besuch, die aber einer ganz andern Pflanzenfamilie angehört. Ihre schwarzen Beeren sind wohl auch genießbar, über ihren Geschmack kann man aber geteilter Meinung sein. In Rußland sollen sie vielfach gegessen und zu Kompott, Marmeladen u. dergl. verwendet werden. Aber das will nicht viel heißen; denn die ausgepichten Mägen der Moskowiter vermögen ja bekanntlich auch den giftigen Fliegenschwamm ohne Nachteil zu vertragen.

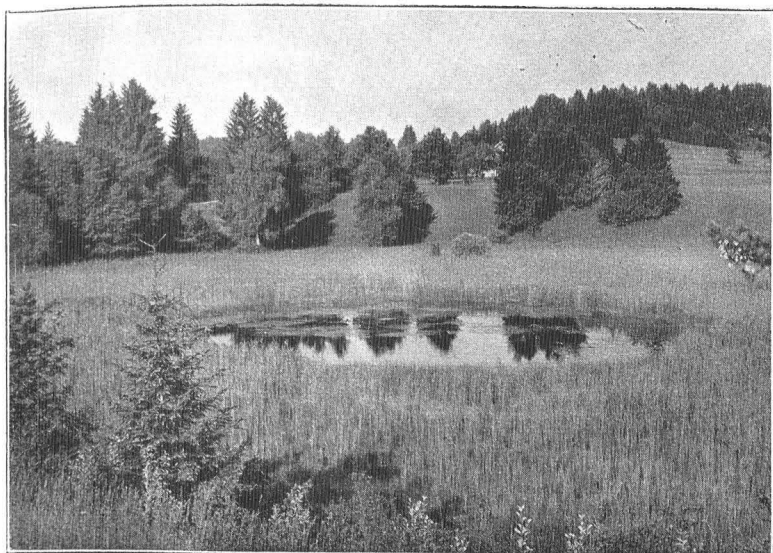
Wenn dann aus dem grünen Samt des Mooses noch die rosigen Glöckchen der Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*) hervorläuten, wird wohl auch der Unkundige eingestehen müssen, daß der Schmuckstücke und Geheimnisse der Hochmoore doch nicht wenige sind.

Je stärker nun das Moor mit solchen mehr oder minder holzartigen Gewächsen durchsetzt wird, desto höher wächst es über seine Umgebung hinaus, desto trockener und fester wird es, und bald nimmt es auch schon teilweise heideartigen Charakter an. In dichten Beständen pflegt sich dann unsre gewöhnliche Besenheide (*Calluna vulgaris*) anzusiedeln, in den norddeutschen Mooren daneben wohl auch hin und wieder die schöne Glockenheide (*Erica Tetralix*), der sich in den westlichen Gebieten, in den Niederlanden und besonders in England dann noch die prächtige graue Heide (*Erica cinerea*) zugesellt. Die zierliche Schneeheide dagegen (*Erica carnea*), die oft schon im Februar ihre rosigen Blüten öffnet, ist keine Moorpflanze; wir finden sie meist nur im Kalkgebirge oder auf dem Alluvium des Alpenvorlandes.

Zur Gattung der Heidekrautgewächse gehören auch unsre Alpenrosen. Auf den Hochmooren der Alpen und des Alpenvorlandes leuchten nicht selten ihre feurigen Blütenbüschel



Sonnentau und Torfmoos.



Typisches Beispiel eines in Versumpfung begriffenen Moränensees
in Oberbayern; auf dem Wasser Blüten der weißen Seerose.

zwischen dem dunklen Grün des Krummholzes hervor, so z. B. in einem typischen Hochmoore hinter dem Friedhofe von Maloja im Engadin, in fast 2000 m Höhe. Natürlich kommt hier nur die rostfarbige Alpenrose (*Rhododendron ferrugineum*) in Frage; denn die andere Art (*Rh. hirsutum*) ist eine ausgesprochene Kalkpflanze.

Nahe verwandt mit den Alpenrosen ist auch der Sumpfporst oder das Mottenkraut (*Ledum palustre*), der in den Mooren östlich der Elbe oft in dichten Massen auftritt und sich als Ueberlebender aus der Eiszeit auch an den Felsen des Elbsandsteingebirges erhalten hat. Er findet im Westen sein Gegenstück im Gagelstrauch (*Myrica Gale*) als Charakterpflanze der Torfmoore.

Und dann kommen neben verschiedenen Zwergweidenarten auch schon einzelne Birken zur Entwicklung, entweder verkrüppelte Formen unsrer gemeinen Birke (*Betula alba*), der Karpathenbirke (*Betula carpatica*), oder wir treffen gar eine Kolonie der zierlichen Zwergbirken (*Betula nana* und *humilis*), die oft, wie z. B. im Erzgebirge, einen förmlichen Miniaturwald bilden.

Dazwischen macht sich nun das Krummholz mächtig breit (*Pinus montana*), meist in der niederliegenden, zuweilen aber auch in schirm- oder baumartigen Formen, wie auf den Mooren des Alpenvorlandes. Es verleiht diesen und den Kammmooren der Mittelgebirge erst ihr düsteres Aussehen, erschwert auch vielfach deren Begehen; denn es ist wahrlich kein Vergnügen, sich durch diese urwaldartige Wirrnis von kreuz und quer verfilzten, zum Teil schon abgestorbenen Krummholzbüschen und Wurzelstöcken hindurchzuarbeiten.

In den Mooren der norddeutschen Tiefebene fehlt das Krummholz; dafür nimmt dort die gewöhnliche Kiefer (*Pinus sylvestris*) zuweilen krummholzartige Formen an. Seltener treffen wir dort den Wacholderstrauch (*Juniperus communis*), der sonst in Norddeutschland als Charakterpflanze der Kiefernwälder und Heiden so häufig ist. Er liebt die Moore nicht, wenn er auch hin und wieder in sie eindringt. Dort findet sich aber — wenn auch selten — noch die in den nordischen Mooren so häufige Zwergmaulbeere oder Moltebeere, ein zartes Pflänzchen, dem man es nicht ansieht, daß

es so große, gelbe und wohlschmeckende Früchte hervorbringen kann. Auch in den Mooren des Riesen- und Isergebirges trifft man es an einigen wenigen Stellen.

Aus allen diesen Gewächsen bildet sich, wenn sie absterben, schließlich der Torf. Wenn wir uns die Mühe nehmen, einmal in einem Torfstich das abgestochene und zum Trocknen ausgelegte Material näher zu betrachten, so werden wir unschwer noch Reste der einen oder andern dieser Pflanzen darin zu erkennen vermögen. Ragen doch auch aus der frisch angeschnittenen Wand der Torfgrube nicht selten noch mächtige Wurzelstöcke des Krummholzes und anderer Holzgewächse hervor.

Aus den schwarzen Tümpeln des Torfstiches schießen bald wieder die schneeigen Fahnen der Wollgräser empor, und neben dem Schweinsohr (*Calla palustris*) sind das Sumpfblutauge mit dem Sumpfvergißmeinnicht, gelben Ranunkeln, Froschlöffel, Labkraut, Wasserschieferling, Wasserampfer, Weiderich und den beiden Rohrkolbenarten diejenigen Gewächse, die den Kreislauf der Vertorfung wieder von neuem einleiten.

Daß sich in und an den Rändern solcher Moore auch noch andere schöne und seltene Pflanzen finden, wie Orchideen, Trollblumen, Läusekräuter, die Parnassie, der Siebenstern, Gentianen und Primeln, bedarf wohl kaum einer Erwähnung. Es würde zu weit führen, sie alle hier aufzuzählen. Jedenfalls bergen unsre Moore eine solche Fülle eigenartiger und interessanter Pflanzenerscheinungen, daß ihr Verschwinden schon aus diesem Grunde auf das lebhafteste zu bedauern wäre.

Nicht minder anziehend und vielseitig ist auch das Tierleben in unsern Mooren, das uns Hermann Löns in seinen Schriften und Jagderzählungen so meisterhaft und wahrhaft poetisch geschildert hat. Bär, Luchs und Auerochs sind freilich längst ausgestorben; höchstens, daß beim Torfgraben hin und wieder Knochenreste von ihnen zum Vorschein kommen, nur die giftige Kreuzotter könnte uns allenfalls noch gefährlich werden, wenn sie sich im Sonnenbrande wärmt und unser Fuß zufällig darauf tritt. Aber das dürfte sehr

selten vorkommen, und bei einiger Aufmerksamkeit läßt es sich leicht vermeiden. Sonst sind es wohl nur die Moorfrösche, die unsre Aufmerksamkeit erregen, wenn sie sich bei unserm Nahen kopfüber in die Tümpel und Torfgruben stürzen. Sie werden oft das Opfer der zahlreichen, ganz harmlosen Ringelnattern.

Aber im Frühjahr balzt der Birkhahn, und auch der stolze Auerhahn läßt sich noch zuweilen sehen. Hirsch und Reh ziehen ihre Wechsel durch das Moor und suchen dort Schutz vor dem verfolgenden Jäger. Und im nordöstlichen Teil unseres Vaterlandes haust auch noch der „grimme Schelch“, wohlgehütet als einzigartiges Naturdenkmal. Nicht selten flattert eine Bekassine bei unserem Nahen auf, oder ein Kiebitz sucht uns mit heiserm Geschrei von seinem Gelege fortzulocken. Auch die Schnepfe sucht gern solche Örtlichkeiten auf. Freund Adebar findet am Rande der Moore immer noch reich gedeckten Tisch, während seine Vettern Reiher und Kranich in unsern Gegenden schon recht selten geworden sind. Wo noch Seen und größere Moortümpel vorhanden sind, werden sie von Wildenten und Tauchern belebt, nach deren Eiern Feinschmecker Reineke lüstern Umschau hält. Daß auch allerhand Raubvögel, wie Bussard, Habicht, die Rohrweihe und Eulen neben dem schwarzen Gesindel der Raben und Krähen nicht fehlen, versteht sich ganz von selbst — von dem zahlreichen Kleingetier, Kriechern und Insekten gar nicht zu reden.

Alles in allem bieten uns die Moore und besonders die Hochmoore auch heute noch so viel des Urwüchsigen, was einen Rückschluß auf die Verhältnisse längst vergangener Zeitperioden zuläßt, noch so viel stimmungsvolle Eindrücke, daß die Frage wohl berechtigt erscheint, ob hier nicht doch auch so starke ästhetische Belange in Betracht kommen, daß auch einmal dem materialistischen Zuge der Zeit, alles zu Geld zu machen, ein Halt geboten werden muß und wenigstens noch ein Teil dieser uns überlieferten und unserem Schutze anvertrauten Naturdenkmäler für unsre Nachkommen erhalten bleibt. Man soll nicht sagen: Das Moor hat seine Schuldigkeit getan, das Moor kann gehen! Es soll noch nicht gehen, es soll wenigstens soweit es mit unseren

Kulturnotwendigkeiten nur irgend verträglich ist, auch weiterbestehen und sich als Naturdenkmal unsrer ganz besonderen Wertschätzung und weitestgehenden Schutzes erfreuen.



Die Alpenpflanzen-Schutzbewegung in den letzten 25 Jahren.

Vortrag von Dr. C. Schmolz, gehalten bei der ersten
deutschen Naturschutztagung in München.

Die Alpenpflanzenschutzbewegung ist auf das engste verknüpft mit der Tätigkeit des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen, welcher am 28. Juli 1900 auf der Hauptversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins zu Straßburg i. E. gegründet wurde.

Die Geschichte des Alpenpflanzenschutzes ist zugleich ein Teil der Geschichte des genannten Vereines, welcher, an allen seit 1900 in den Ost- und Westalpen erlassenen Gesetzen zum Schutze der Alpenflora mehr oder weniger beteiligt, die in Österreich und in Bayern erschienenen direkt veranlaßt hat.

Satzungsgemäß bezweckt der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen die Förderung der Kenntnisse, den Schutz und die Pflege der Alpenpflanzen und sucht diesen Zweck zu erreichen durch Erstrebung gesetzlicher Schutzmaßregeln gegen die Zerstörung der Alpenflora und gegen den schädigenden Handel mit derselben, durch Errichtung von Pflanzenschonbezirken und Alpenpflanzengärten, durch Herausgabe gemeinverständlicher Schriften und Vorträge und schließlich durch Ehrung und Belohnung solcher Personen, welche sich durch ihre erzieherische Tätigkeit und durch ihren Einfluß um die Ziele des Vereins wohlverdient gemacht haben.

Diesen Leitsätzen getreu hat der Verein bis jetzt gearbeitet und wenn es ihm in seiner 25jährigen Tätigkeit auch nicht gelungen ist, einen restlosen Schutz der Alpenflora durchzuführen, so dürften seine Erfolge doch immerhin bemerkenswert sein.

Eine Frage drängt sich hier auf: Ist denn die Alpenflora wirklich schutzbedürftig und ist die Bewegung zu ihrem Schutze berechtigt?

Die Geschichte der Alpenpflanzen lehrt, daß die Alpenen durch ihr hervorragendes Anpassungsvermögen den Naturgewalten, den Wanderungen vor dem Eise, den Temperaturschwankungen usw. relativ großen Widerstand entgegenzusetzen vermögen und sich durch diese Widerstandskraft Jahrtausende hindurch in ihrer individuellen Art bis heute erhalten haben. Hieraus müßte sich nun folgerichtig der Schluß ziehen lassen, daß die Alpenflora unausrottbar sei und in keiner Weise irgend eines Schutzes bedürfe.

Dem ist jedoch nicht so. Was die Naturgewalten nicht vermocht haben, das verursacht der kulturverbreitende Mensch, denn seit dem Auftreten dieses ist zunächst ein Stillstand in der Weiterentwicklung der Alpenpflanzen eingetreten. Wettstein sagt in seiner Geschichte der Alpenflora: „Die Elemente der Alpenflora geben Rechenschaft von dem, was sich in den Alpen seit der Tertiärzeit bis auf unsere Tage abspielte. Bis auf unsere Tage, wo dann der Mensch in Aktion tritt, der eine neue Periode anzeigt, welche sich von der früheren allerdings dadurch unterscheidet, daß sie in keiner Weise auf die Flora bereichernd, sondern nur zerstörend und verwüstend wirkt.

Hat von der Gesamtflora die Alpenflora der fortschreitenden Kultur bis jetzt noch den größten, erfolgreichsten Widerstand geleistet, so ist es nicht zu verkennen, daß auch ihr bedeutende Gefahren drohen und zwar sind es vier Faktoren, deren unheilvoller Einfluß auf den Bestand und die Weiterentwicklung der Alpenpflanzen nicht gelegnet werden kann. Das sind: die modernen Verkehrsmittel und der dadurch bedingte Aufschwung der Industrie, namentlich der Holzindustrie und des Holzhandels, die allmählichen Fortschritte der Landwirtschaft in Bezug auf künstliche Düngung der Alpenmatten, der von Jahr zu Jahr zunehmende Turistenstrom, der sich, wie ich bei anderen Gelegenheiten des öfteren betont habe, wie ein verheerender Heuschreckenschwarm auf die Alpenblumen niederläßt und schließlich, was die Hauptsache ist, der schwunghafte Groß-

und Kleinhandel mit Alpenpflanzen, bis 1900 vorwiegend nach England.

Wo ehemals nur wenige Heerstraßen die Alpen durchquerten, keuchen jetzt nach allen Richtungen der Windrose das Dampfproß und der Motorwagen, übersetzen auf kunstvollen Bauten Ströme und Täler und klettern leider sogar hinan zu den Gipfeln der Berge. In der Nähe jener Schienenstränge ist die Alpenflora durch den verpestenden Rauch der Lokomotive und der immer zahlreicher werdenden Fabrikschlöte längst dezimiert. Ich erinnere an die Gottshard-, Simplon-, Brenner- und Arlberg-Anlagen, in deren nächster Nähe die alpine Vegetation immer spärlicher und einförmiger wird.

Durch den Aufschwung der Industrie wurde mit einem Abholzungssystem begonnen, welches mit der Zeit, weil jede rationelle Aufforstung fehlt, noch schlimme Folgen haben wird. Namentlich in Tirol ist der Bergwald arg mißhandelt worden. Kahlschläge und sogenannte Schneitelwirtschaft, d. i. Abholzung der Äste von Tannen- und Fichtenbeständen bis zum Gipfel, dann aber auch Ziegen- und Schafweiden brachten dem jungen Wald furchtbaren Schaden und ließen ihn nicht aufkommen. Besonders ist durch dieses Raubsystem mit der eigenartigsten Erscheinung des Tiroler Bergwaldes, der herrlichen Zirbelkiefer, derart aufgeräumt worden, daß zusammenhängende, größere Bestände kaum mehr vorhanden sind und nur noch einzelne Exemplare oder kleinere Gruppen angetroffen werden.

Überall da, wo der intelligente Bauer im Interesse einer ergiebigen Grasnutzung mit künstlichem Dünger arbeitet, was besonders im Allgäu, in Vorarlberg, im Zillertal, im Pustertal der Fall ist, sterben die dort charakteristischen Alpinen aus und die Tieflandsflora, welche sich auf gedüngtem Boden merkwürdig leicht mit den klimatischen Verhältnissen abfindet, rückt nach.

Wie sich Touristen, Sommerfrischler, Besitzer von Gasthöfen und Fremdenpensionen teils aus Unverstand, Gedankenlosigkeit oder Gewinnsucht an der Alpenflora versündigen, weiß jedermann, das brauche ich nicht zu erörtern, und dennoch steht der Schaden, den diese anrichten, weit zu-

rück gegen den der Händler. Ich spreche hier nicht von den armen Kindern, welche am Rosenheimer Bahnhof oder am Salzburger einen Buschen Alpenrosen feilboten, sondern von jenen Händlern, welche den Raubbau im großen betreiben. In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts gingen ganze Waggonladungen seltener, bewurzelter Pflanzen aus der Schweiz, aus Österreich und Bayern nach England, woselbst die Alpinenkultur Modesache geworden war. Hier hat man es beispielsweise verstanden, aus unserer *Gentiana acaulis* ein Monstrum von 50—60 cm Länge zu züchten. Wie viele Tausende von Pflänzchen mögen wohl dieser Kultur geopfert worden sein? Weitere Beispiele: durch Zufall gelangte vor einigen Jahren ein als unbestellbar versteigertes Postpaket, ebenfalls mit stengellosem Enzian, in den Besitz unseres Vereins. In demselben befanden sich rund 900 g jener fast ausgetrockneten Pflanzen, meist bewurzelt. Auf 100 g wurden 250 Blüten gezählt. Mithin enthielt die Sendung etwa 2250 Stück. Nach gepflogenen Erhebungen versandte der Händler, ein ehemaliger Bergführer in Berchtesgaden, mindestens drei solcher Pakete in der Woche, was für die Saison, zu zwei Monaten gerechnet, der Vernichtung von rund 50 000 Exemplaren Enzianpflänzchen gleichkommt. Dieses Rechenexempel dürfte zu denken geben!

In einem Münchner Blumengeschäft war einmal ein riesiger Trauerkranz ausgestellt, in welchem 3000 Enzianblüten gezählt wurden. Und nun die Preislisten der Großfirmen in Oberitalien, in der Schweiz, in Österreich und leider auch in Bayern! Diese versenden alljährlich ellenlange Angebote von seltenen bewurzelten Exemplaren der seltensten Alpinen in Massen von 1000 bis zu 10 000 Stück. Leider verbietet der knappe Rahmen dieses Vortrages auf weitere Beispiele einzugehen. Sie werden aber aus dem vorhergehenden die Überzeugung gewonnen haben, daß die eingangs gestellte Frage, ob die Alpenflora schutzbedürftig sei, entschieden zu bejahen ist und daß es im Jahre 1900 höchste Zeit war, sich ihres Schutzes anzunehmen. Um dieselbe Zeit lenkte unser unvergeßlicher Conwentz, der Schöpfer und erste Leiter der staatlichen Stelle für Naturschutz in Preußen, in Wort und Schrift die Aufmerksamkeit aller Naturfreunde auf die Not-

wendigkeit der Erhaltung unserer Naturdenkmäler und schuf so die Naturschutzbewegung in Deutschland. Dieser für die Natur begeisterte und begeisternde Mann war auch nicht ohne Einfluß auf die Tätigkeit des Alpenpflanzenschutzvereins und hat dessen Bestrebungen bis zu seinem leider allzufrühen Ende stets mit Rat und Tat gefördert.

Ich werde mir nun im nachfolgenden erlauben, die Entwicklung des Alpenpflanzenschutzes in den einzelnen Alpenländern der Ost- und Westalpen kurz zu besprechen. Beginnen wir mit Oesterreich-Ungarn.

Oesterreich-Ungarn.

In früheren Jahren war die Alpenflora in Laienkreisen fast ausschließlich in ihrer schönsten Pflanze, dem Edelweiß, verkörpert. Keine Pflanze, vielleicht die Alpenrose ausgenommen, wurde so volkstümlich und so allgemein bekannt. Selbst gepflücktes Edelweiß zu erringen, galt als schönster Lohn des Bergsteigers. Um seinen Besitz wagten Tausende ihr Leben und selbst heutzutage wird die Unfallstatistik alljährlich durch viele Fälle bereichert, welche direkt auf Edelweißpflücken zurückzuführen sind. Bald wurde die begehrte Pflanze Handelsobjekt und überall im Gebirge in Massen angeboten und gekauft. Infolgedessen gingen die Edelweißbestände, besonders in dem nördlichen Kalkalpenzug, gewaltig zurück, ja an gewissen Stellen verschwanden sie ganz.

In Anbetracht dieser Tatsache erließ bereits am 7. Februar 1886 das Herzogtum Salzburg ein Gesetz zum Schutze des Edelweiß, nach welchem das Feilhalten und der Verkauf der Pflanzen mit Wurzeln verboten wurde. Dieses Gesetz stellt also die älteste Verordnung zum Schutze der Alpenflora dar.

Dem Vorgehen Salzburgs folgten durch entsprechende Gesetze am 7. August 1892 die Gefürstete Grafschaft Tirol, am 28. Mai 1898 das Herzogtum Krain und am 29. Januar 1905 das Erzherzogtum Oesterreich unter der Enns. In dem Krainer Gesetz wurde neben Edelweiß noch die Königsblume *Daphne Blagayana* aufgenommen, während sich das des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns auf Edelweiß, Kohlröschen, Frauenschuh, Aurikel und auf verschiedene Kervendelarten (*Ophris*) erstreckte. Kundmachungen unter

geordneter Behörden sind die Verordnungen der Bezirkshauptmannschaft Bregenz vom 29. Mai 1886, der Statthalterei Graz vom 4. Juni 1887, der Bezirkshauptmannschaft Murau und Gmunden vom 27. Juli 1907. In letzteren dehnte sich der Schutz des Edelweiß aus auf den Speik (*valeriana celtica*), den gelben, punktierten und pannonischen Enzian, auf das isländische Moos und die niederliegenden Azaleen. Am 24. 2. 1914 erschien das Gesetz des Landes Steiermark zum Schutze von 15 Pflanzen und am 14. 4. 1915 wurden endlich die seit Jahren erwarteten Verordnungen für Salzburg, Tirol und Vorarlberg veröffentlicht, welche für die drei Gebietsteile sich auf nur 33 Pflanzen erstreckten. Eine Enttäuschung brachten die letzteren insofern, weil man sich auch hier von dem alten Schema, nur bewurzelte Exemplare zu schützen, nicht lossagen konnte. Neu und begrüßenswert in diesen Vorschriften ist die Möglichkeit der Bildung von Schonzeiten und Schonbezirken.

Vor kurzem, am 3. 7. 1925 endlich, erschien für Kärnten ein ganz modernes Gesetz mit dem Schutz von nachfolgenden 17 Pflanzen: Edelweiß, gelber, punktierter und ungarischer Enzian, Frauenschuh, Frühlingszeitlose, schwarzes und rotes Kohlröschen, Krainer Lilie, Seerose, gelbe und kleine Teichrose und Wulfenie. Die Aufnahme der letzteren ist besonders erfreulich. Die genannten Pflanzen dürfen weder abgepflückt, ausgerissen, noch mit oder ohne Wurzel feilgehalten werden. Auch sind Schonbezirke und Schonzeiten vorgesehen.

Wie Sie gesehen haben, hat Oesterreich seit 1886 eine stattliche Anzahl Gesetze und Verordnungen zum Schutze der Alpenpflanzen erlassen, aber gehandhabt wurden sie nie, mir ist jedenfalls in meiner 25jährigen Praxis als Pflanzenschutzter kein einziger Fall einer Bestrafung für Pflanzenraub in Oesterreich bekannt. Dagegen wirkte die zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien im Interesse des Alpenpflanzenschutzes äußerst erfolgreich und gab auch bereits im Jahre 1908 farbige Pflanzenschutztafeln mit den Abbildungen der in Niederösterreich geschützten Pflanzen heraus.

ist bis zum Jahre 1908 seitens der Regierung nichts zum Schutze der Alpenpflanzen geschehen. Erst am 6. Juli 1908 erließ die bayerische Landesregierung auf Antrag des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen eine hochbedeutsame Kundgebung bezüglich der Aenderung des Art. 2 des Strafgesetzbuches, dessen Art. 22b, Absatz II, folgenden Wortlaut bekam: „... gleicher Strafe unterliegt, wer den ober-, distrikts- und ortspolizeilichen Vorschriften zuwiderhandelt, welche zum Schutze einheimischer Tier- und Pflanzenarten gegen Ausrottung erlassen worden sind.“ Nunmehr wäre für Bayern die gesetzliche Handhabe gegeben gewesen, auf das wirksamste für die gefährdeten Pflanzen einzutreten. Doch es kreißten die Berge und gebaren eine Maus. Auf Grund obigen Gesetzes erließen die Regierungen von Oberbayern und von Schwaben und Neuburg oberpolizeiliche Vorschriften zum Schutze von 19 Pflanzen- und drei Baumarten, welche durch distrikts- und ortspolizeiliche Vorschriften der Bezirksämter und Städte Friedberg, Berchtesgaden, Markt Oberndorf, Freising, Aibling, Sonthofen, Wolfratshausen, München und Rosenheim auf insgesamt 83 Pflanzen erweitert wurden. In diesen oberpolizeilichen Vorschriften war auch die Bildung von Pflanzenschonbezirken vorgesehen, wovon die Bezirksämter Berchtesgaden, Freising, Sonthofen und Wolfratshausen Gebrauch machten. Die bayerischen Verordnungen, welche übrigens den in Salzburg, Tirol und Vorarlberg erlassenen als Muster dienten, bedeuten einen kleinen Fortschritt, aber sie kranken wie jene daran, daß der Schutz der Pflanze sich hauptsächlich auf die Entnahme mit Wurzeln beschränkt und daß von dem vorgesehenen Sammelerlaubnisschein allzu reichlich Gebrauch gemacht werden kann. Hierdurch standen dem Handel Tor und Tür offen, so daß die Verordnungen in Verbindung mit der laxen Handhabung ziemlich bedeutungslos wurden. Infolgedessen sah sich der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen gezwungen, in einer erneuten Eingabe an das bayerische Staatsministerium des Innern das absolute Handelsverbot einer Anzahl der gefährdetsten Pflanzen zu fordern. In dankenswerter

Weise hat genanntes Ministerium nach genauester Prüfung der Sachlage dem Gesuch entsprochen und durch Verfügung vom 4. 7. 1925 nachfolgende 15 Pflanzen unter absoluten Schutz gestellt:

1. Edelweiß, *Gnaphalium leontopodium*,
2. Alpenveilchen, *Cyclamen europaeum*,
3. rostrote Alpenrose, *Rhododendron ferrugineum*,
4. rauhaarige Alpenrose, *Rhododendron hirsutum*,
5. Bergmandel, *Anemone alpina*,
6. Brunelle, *Nigritella nigra*,
7. schwarze Nießwurz, *Helleborus niger* (bewurz.),
8. Frauenschuh, *Cypripedium calceolus*,
9. weiße Seerose, *Nymphaea alba*,
10. wohlriechendes Steinrösl, *Daphne cneorum*,
11. gestreiftes Steinrösl, *Daphne striata*,
12. Zirbelkiefer, *Pinus cembra*,
13. stengelloser Enzian, *Gentiana acaulis*,
14. wildwachsende Aurikel, *Primula auricula*, Gamsblume,
15. Türkenbundlilie, *Lilium Martagon*.

Diese dürfen weder gepflückt, gewerbsmäßig gehandelt, noch aus dem Auslande eingeführt werden. Sammelerlaubnisscheine werden nicht mehr ausgestellt. Diese klaren und eindeutigen Vorschriften bedeuten einen wesentlichen Fortschritt gegenüber den früheren. Ein neues Pflanzenschutzplakat, ähnlich dem 1901 vom Verein herausgegebenen, ist in Vorbereitung.

In der

Schweiz

setzte die Bewegung zum Schutze der Alpenpflanzen in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts ein, und zwar war es die Association pour la protection des plantes in Genf, welche eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltete und in Wort und Schrift auf die Notwendigkeit der Erhaltung der Alpenflora hinwies. Eine Reihe von Alpenpflanzengärten wurden angelegt, von denen ich als die bedeutendsten La Linnaea bei Bourg St. Pierre, Thomasia bei Pont de Nant und La Rombertia auf den Rochers de Naye nenne.

Genannte Gesellschaft wurde 1908 durch die Schweizerische Naturschutzkommission abgelöst, welche zunächst

nach dem Muster von Oesterreich und Bayern Gesetze erstrebte mit dem Erfolg, daß alle Kantone mit Ausnahme des Kantons Genf Pflanzenschutzbestimmungen getroffen haben, welche aber lediglich auf dem Papier stehen und nur für die einzelnen Kantone Gültigkeit haben. Wenn z. B. ein Händler im Kanton A. eine dort gesetzlich geschützte Pflanze verkauft und nachweisen kann, daß diese aus dem Kanton B. stammt, kann er nicht gestraft werden. Das Hauptverdienst der Schweizerischen Naturschutzkommission ist die Errichtung eines schweizerischen Nationalparks nach dem Muster des amerikanischen. Zur Verwirklichung dieser großzügigen Idee wurde im Engadin ein südlich von Zernez gelegenes Territorium angekauft, in welchem Flora, Fauna und urwüchsiger Boden vor jedem menschlichen Eingriff geschützt sind. Hierüber später näheres. Ich komme nun zu

Italien.

Die italienische Regierung hat sich bis zum Weltkrieg um die Alpenflora nicht gekümmert. Ihr lag die so notwendige Aufforstung ihrer kahlen Berge und Hügel mehr am Herzen. Die dortige Gesellschaft *Pro montibus et sylvis* stand mit der Schweizer Association pour la protection des plantes und mit unserem Verein in enger Fühlung. Das von ihr 1908 der Regierung überreichte Memorandum zum Schutze des Edelweiß hatte keinen Erfolg und so beschränkt sich die Gesellschaft neben der Aufforstung auf die Unterhaltung der Gärten L'Alliona auf dem Monte dei Capuzzini und auf dem Monte Scanapa bei der Cantoniera della Presolana.

Seit die Italiener Südtirol annektiert haben, wird seitens einiger italienischer Firmen ein unglaublicher Pflanzenraub im großen betrieben, namentlich mit Edelweiß. 80 Prozent der käuflichen Pflanzen stammen aus den Dolomiten. Leider hat der Weltkrieg die internationalen Pflanzenschutzbestrebungen der einzelnen Länder, für welche auch unsere Vereinsleitung stets eingetreten ist, vollständig unterbunden. Schwer wird es sein, die zerrissenen Fäden wieder anzuknüpfen und dennoch, soll für die Gesamtalpen etwas Großzügiges zum Schutze ihrer Flora geschehen, dann können nur internationale Abmachungen die Grundlage hierzu bilden.

zeigte sich vor dem Kriege schon mehr Verständnis für den Schutz der Alpenflora. Im Jahre 1890 erließ der Präfekt von Savoyen eine Bekanntmachung gegen das Ausgraben von Cyclamen und 1900 der Präfekt des Departements de l'Isère eine solche zum Schutze von Edelweiß, Moschus-Schafgarbe, Cyclamen, Alpenrosen, Frauenschuh, Eryngium, Enzian, Sandkraut und Farnkräutern. Auch war vor dem Kriege bereits ein Nationalpark größeren Stils in der Dauphinée geplant. Bis zum Jahre 1904 besaß Frankreich sieben Alpenpflanzengärten, darunter die der Universität Grenoble angegliederten Gärten von Champrousse, Lautaret und Villard d'Arene in der Dauphinée.

Und zum Schluß noch einige Worte über

Alpengärten und Pflanzenschonbezirke
bzw. Naturschutzgebiete.

Als die Bewegung zum Schutze der Alpenpflanzen einsetzte, bestanden, wie ich nochmals zusammenfassend erwähnen will, nach Ländern geordnet in der Schweiz 7, in Frankreich 7, in Italien 7, in Oesterreich 5 und in Deutschland 2 Alpenpflanzengärten, oder nach Gebirgszügen geordnet: Zentralalpen mit Ausläufern 15, Ostalpen 7, Sevensen 1, Vogesen 2, Pyrenäen 1, Karpathen 1 und Aetna 1, in Summa 28. Diese Gärten sind, soweit sie noch bestehen, zum Teil in Privatbesitz, zum Teil den botanischen Instituten der Universitäten Lausanne, Grenoble, Nancy, München und Wien angegliedert. Nur die letzteren sind als wissenschaftlich bedeutend anzusehen, weil in diesen unter fachmännischer Leitung wissenschaftliche und praktische Kulturversuche gemacht und den Freunden der Hochgebirgspflanzen Anregung und Belehrung geboten werden. Die Privatgärten sind mehr oder weniger verkappte Handelsunternehmungen.

Die vom Verein begründeten und unterhaltenen Gärten sind der Garten am Schachen bei Partenkirchen, der Raxgarten beim Habsburghause auf der Rax, der Neureuthgarten bei Tegernsee und der Garten bei der Lindauer-Hütte im

Gauertale. Durch die Kriegsverhältnisse gingen die letzteren drei Gärten ein, weil sie vom Verein nicht mehr unterstützt werden konnten. Nur der Schachengarten, unter Leitung des botanischen Instituts der Universität München stehend, hat die Kriegszeit überdauert und kommt heute noch seiner Bestimmung in hervorragender Weise nach. Am 14. Juli n. J. feiert er sein 25. Jubiläum. Ursprünglich war man der Anschauung, Alpenpflanzengärten wären als Pflanzenreservationen im kleinen anzusehen, in welchem auch besonders bedrohte Arten vor dem Untergang bewahrt werden könnten. Das hat sich als irrig erwiesen. Derartige Gärten können heutzutage, weil viel zu klein, neben etwaigen Kulturversuchen, hauptsächlich nur ästhetischen und Belehrungszwecken dienen. Eine andere Aufgabe haben sie nicht.

Ein wirklicher Schutz der Alpenpflanzen kann nur in größeren Pflanzenschonbezirken bzw. in Naturschutzgebieten betätigt werden oder weitergehend dadurch, daß man West- und Ostalpen als ein einziges Naturschutzgebiet erklären würde. Dem stehen aber der große Privatbesitz, Jagd- und sonstige Verhältnisse hindernd im Wege, und solange diese geachtet werden müssen, ist an eine derartige große Durchführung nicht zu denken.

Wir wollen uns aber dennoch freuen, daß es bis jetzt gelungen ist, in den West- und Ostalpen wenigstens einige Reservationen zu gründen. Die Schweiz ist hier, wie vorher erwähnt, bahnbrechend vorgegangen, nachdem sie ein ca. 100 Quadratkilometer großes Gebiet im Engadin, südlich von Zernez mit den Eckpfeilern Piz Quatervalz, Piz Nuna, Piz Lischanna und Piz Nair mit den herrlichen Tälern Val Scarl und Val Cluozza als Naturpark erklärt hat. Dieser untersteht der Nationalparkkommission, welche für den Besuch eigene Vorschriften erlassen hat.

In Bayern gelang es dem Verein zum Schutze der Alpenpflanzen auf Grund der mehrfach erwähnten oberpolizeilichen Vorschriften im Jahre 1911, das Gebiet um den Königsee in einer Ausdehnung von rund 8300 Hektar als Pflanzenschonbezirk zu errichten, der dann im Jahre 1921 mit Hilfe des Landesausschusses für Naturpflege und des Bundes Naturschutz in Bayern in doppelter Größe, 17 000 Hektar, zu

einem Naturschutzgebiet für Fauna und Flora erweitert wurde.

Fast zu gleicher Zeit schuf der Verein Naturschutzpark das Naturschutzgebiet in den Salzburger Alpen westlich des Stubach, welches sich nach Süden bis zur Rudolfshütte mit einem Flächeninhalt von 1400 Hektar ausdehnt.

Im Jahre 1924 folgte sodann auf Antrag der Sektion Oberland des D. u. Oe. Alpenvereins, vom Verein zum Schutze der Alpenpflanzen wärmstens unterstützt, das Naturschutzgebiet im bayerischen Karwendel in einer Größe von 220 Quadratkilometer, dem hoffentlich bald der österreichische Teil des Gebirgsstockes angegliedert wird.

Der D. u. Oe. Alpenverein erwarb im August 1918 das damals durch Jagdzweck gefährdete Gebiet am Großglockner in einer Größe von 4092 Hektar und erklärte dasselbe als Naturschutzgebiet.

Das Bezirksamt Sonthofen schuf im Jahre 1911 in den Allgäuer Alpen das Gerstrubenz und Traufbachtal, das Bacherloch und die Immenstädter Berge als Pflanzenschutzgebiete. Im gleichen Jahre wurden weitere kleine Pflanzenschonbezirke durch die Bezirksamter Aibling und Wolfratshausen errichtet.

Ich komme zum Schluß! Wie Sie aus meinen kurzen Ausführungen ersehen haben, ist zum Schutze der Alpenpflanzen in den letzten 25 Jahren manches geschehen, aber der Erfolg entspricht leider nicht der aufgewendeten Mühe und Arbeit. Die in den einzelnen Alpenländern erlassenen Gesetze stehen, wie immer wieder betont werden muß, lediglich auf dem Papier, gehandhabt wurden sie nur in wenigen Fällen. Doch in jüngster Zeit scheint eine Besserung, wenigstens in Bayern eintreten zu wollen. Dem Alpenpflanzenschutz ist ein mächtiger Förderer durch die Gründung der „Bergwacht“ mit ihrem Organ „Der Bergkamerad“ erstanden. Tausende naturbegeisterter Bergwachtleute ziehen allsonntäglich planmäßig in die Berge und bilden dort gewissermaßen eine Privatpolizei zur Abstellung aller Ungehörigkeiten, die der Massenbesuch, insbesondere von Sonntagstouristen, leider mit sich bringt. Sie wirken aufklärend, stellen Mißstände ab, wachen mit Argusaugen über die Alpenflora und führen Pflanzen

sammler ohne Erlaubnisschein der wohlverdienten Bestrafung zu. So wirkt die wackere Bergwacht ungemein segensreich und ihre Tätigkeit ist von jedem Naturfreund auf das wärmste zu begrüßen!

Neben der praktischen Ausübung des Naturschutzes seitens der Bergwacht wäre es wünschenswert, wenn sich die Schule, namentlich die Volksschule, mehr in den Dienst der Sache stellen würde. Hier nimmt die Naturschutzidee immer noch nicht den ihr gebührenden Platz ein und doch ist gerade der Lehrer in erster Linie berufen, der empfänglichen Kinderseele die Notwendigkeit des Schutzes unserer Naturdenkmäler, wozu in erster Linie die altehrwürdige Alpenflora gehört, einzuprägen.

Populäre Lichtbildervorträge, Veröffentlichungen in der Presse mögen zur Aufklärung des Publikums ein übriges tun, und wenn alle diese Faktoren zusammenhelfen, dann wird sich das Verständnis für die herrliche Alpenflora und für ihre Schutzbedürftigkeit allmählich durchsetzen und drakonische Gesetzmaßregeln überflüssig machen.

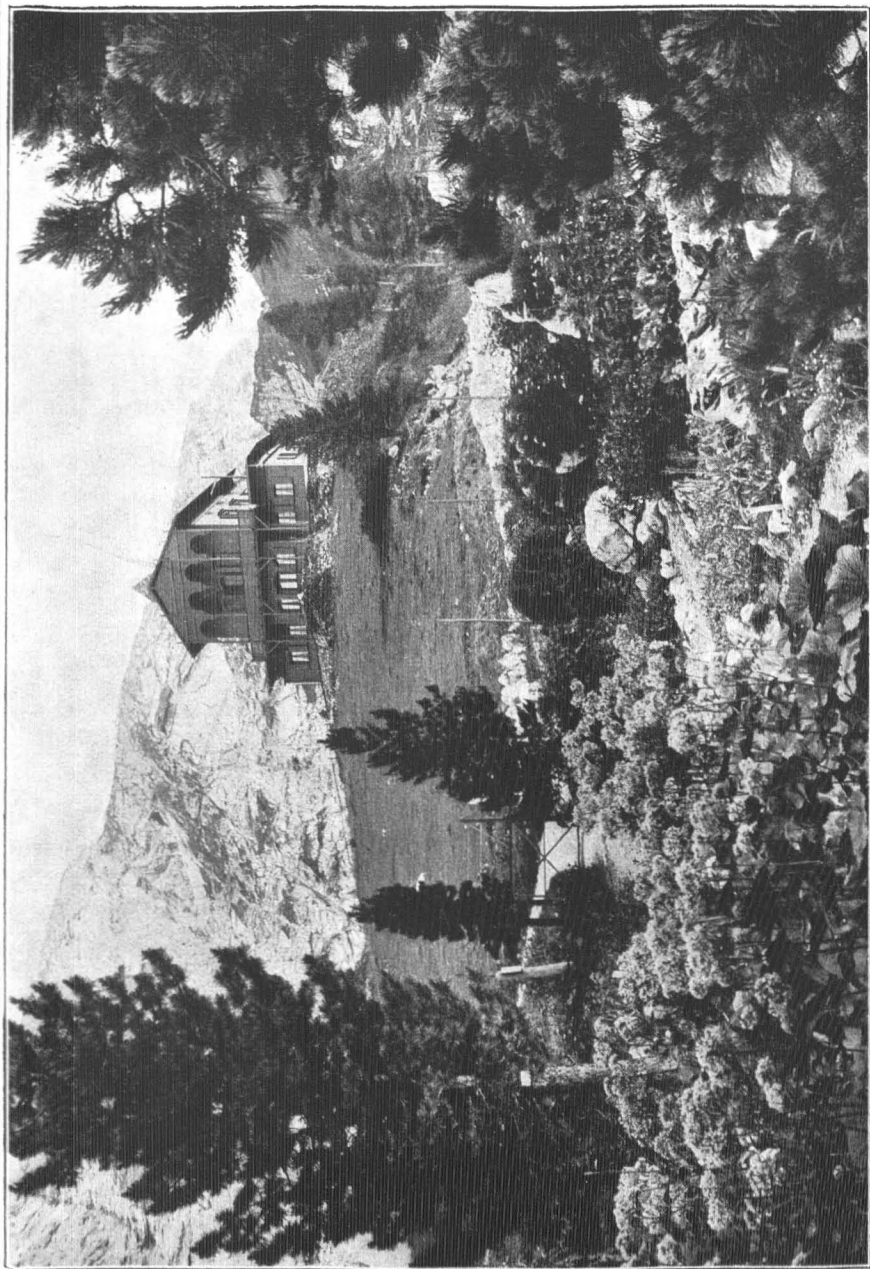


Bericht über den Alpenpflanzengarten auf dem Schachen 1925.

Von Dr. W. Kupper.

Der Sommer des Berichtsjahres brachte keine günstigen Witterungsverhältnisse. Kaltes, regnerisches Wetter mit viel Nebel und wenig Sonne war vorherrschend. Trotzdem entwickelten sich die Pflanzen, die mit geringen Verlusten durch den Winter 1924/25 gekommen waren, befriedigend. Aber ein schwerer Hagel gegen Ende Juli zerstörte mit einem Schläge den ganzen Sommerflor und zerfetzte die weicheren Stauden vollständig. Darauf folgte ein starker Frost und in den ersten Augusttagen ein ausgiebiger Schneefall mit abermaligem Frost. Die schweren Schäden, die durch diese Niederschläge und die darauf folgenden Temperaturstürze angerichtet wurden, blieben lange sichtbar und beeinträchtigten das Gesamtwachstum der Pflanzen außerordentlich. Aber bis zum Herbst hatten sich immerhin die meisten Arten wieder soweit erholt, daß sie ihre Jahresentwicklung ordnungsgemäß abschließen konnten, ein Beweis für die fast unverwüsthche Lebensfähigkeit der alpinen Pflanzen, wo sie unter natürlichen Verhältnissen kultiviert werden können. Nur die Samenernte war dieses Jahr sehr kümmerlich. Was der Hagel nicht vernichtet hatte, war soweit in der Entwicklung verzögert, daß die Samen nicht mehr reifen konnten, oder die Früchte waren taub, vielleicht infolge der starken Fröste zur Blütezeit.

Natürlich hatte das ungünstige Wetter auch Einfluß auf den Besuch des Gartens, der zeitweise sehr mäßig war. Es scheint auch, daß das bescheidene Eintrittsgeld manchen Besuchern des Schachengebietes schon zu hoch war, so daß sie vorzogen, sich den Garten nur von außen durch das Draht-



Teil des Schachengartens mit Königs-Pavillon.

F. Wildenhain phot.

gitter zu betrachten, zumal ja nicht wie andere Jahre ein üppiger Flor sie lockte, sondern zeitweise an Stelle der sonst in leuchtenden Farben stehenden Gruppen nur vereinzelte spärliche Blüten zu erspähen waren.

Trotzdem kam eigentlich der Besucher immer auf seine Kosten, besonders der Kenner, denn der Inhalt des Gartens ist ein so reichhaltiger, daß selbst für eine eingehendere Besichtigung stets des Interessanten und Schönen genug zu finden war.

Das zeigte sich, als der Berichterstatter vom 30. Juli bis 1. August eine Gruppe von Teilnehmern der Naturschutztagung nach dem Schachen führte, um ihnen die reichhaltige Flora des Schachengebietes überhaupt und die Pflanzenschätze des Alpengartens insbesondere zu zeigen. Zwar waren die Umstände für eine Schachentour so ungünstig als möglich, da sie wenige Tage nach dem Hagelwetter durchgeführt werden mußte und die drei festgesetzten Tage sehr unfreundlich und regnerisch waren. Dennoch waren die Teilnehmer von dem Ausflug sehr befriedigt, denn es gelang nicht nur, fast alle zwischen dem Ferchenbach und dem Dreitorspitzgipfel vorkommenden charakteristischen Arten zu finden, sondern es wurden auch einige Seltenheiten angetroffen, die selbst dem fleißigen Besucher des Gebietes nicht oft zu Gesicht kommen, so allein von Orchideen außer *Neotia* und *Coralliorrhiza* auch der interessante Widerbart (*Epipogon Gmelini*), ferner *Listera cordata*, *Malaxis monophyllos*, alle drei im Gebiet vorkommenden Arten von *Gymnadenia*, *Coeloglossum viride*, *Chamaeorchis alpinus* und *Nigritella nigra*, das Kohlröschen, das dieses Jahr in auffallend großer Zahl zu finden war, vereinzelt auch in der rosablühenden Form. Den Glanzpunkt der Tour aber bildete für die Teilnehmer, die fast alle aus dem Norden Deutschlands kamen und ausnahmslos begeisterte Pflanzenfreunde waren, der Besuch des Gartens. Die dafür angesetzte Zeit war leider viel zu kurz, denn trotz der durch den Hagel angerichteten Verheerungen fanden sie so vieles, was an geschützteren Stellen verschont geblieben war oder vermöge seiner derberen Beschaffenheit weniger gelitten hatte, daß das Schauen und Fragen kein Ende nahm. Glücklicherweise

legte der Wind zeitweise die Wolken fort, so daß sie auch die landschaftlichen Schönheiten des Schachens zu sehen bekamen, den Blick auf das tief unten liegende Garmisch-Partenkirchen und über den Staffelsee hinaus in die weite Ebene, das hintere Raintal mit der blauen Gumppe bis hinauf zum Zugspitz, ferner die schroffen Wände und steilen Gipfel des Zugspitzmassivs und der Wettersteinkette, die um so imposanter wirkten, wenn sie plötzlich aus den Nebeln herausstraten, in der regenklaren Luft greifbar nahe gerückt erscheinend.

Verschiedene Zuschriften der Teilnehmer an dieser Exkursion beweisen mir, daß der Schachengarten mit seiner unvergleichlichen Lage einen tiefen Eindruck bei ihnen hinterlassen hat, und ich bin überzeugt, daß der Besuch des Schachengartens ihren Bemühungen um den Naturschutz einen neuen Impuls gegeben hat.

Die Arbeiten im Schachengarten konnten trotz des ungünstigen Wetters tüchtig gefördert werden. Sie galten, abgesehen von den alljährlich wiederkehrenden Unterhaltungsarbeiten hauptsächlich der Ausgestaltung und Bepflanzung der Gruppen, die der Darstellung der Schachenflora dienen sollen. Schon seit Jahren hatte der Leiter des Schachengartens, Herr Geheimrat von Goebel, den Wunsch, die einheimische Alpenflora an einer Stelle des Gartens zusammengestellt zu sehen, wo sie von jedem Besucher leicht gefunden werden kann oder vielmehr gesehen werden muß. Es war darum ursprünglich geplant gewesen, den Garten nach Süden etwas zu erweitern, um dadurch den nötigen Raum für diese Anlage zu gewinnen. Die schwierigen finanziellen Verhältnisse der Inflationszeit zwangen zur Aufgabe dieses Planes; aber es gelang nun innerhalb der alten Umzäunung links vom Haupteingang, anschließend an die Ranunculaceen und Caryophyllaceen, Platz zu schaffen für eine Anzahl neuer Gruppen, die erlauben, alle wichtigen Vertreter der Schachenflora unterzubringen. Diese Gruppen wurden in den Jahren 1924 und 1925 angelegt und bepflanzt, so daß jetzt die Darstellung der einheimischen Alpenflora vollendet ist bis auf einige unwesentliche Ergänzungen, die im kommenden Jahre nachgeholt werden müssen. Es sind etwa 250 Arten und Formen

angepflanzt und die wichtigeren immer in größeren Kolonien, so daß es dem Besucher leicht wird, die Arten, die ihm unterwegs aufgefallen sind, im Garten zu finden und sich über ihre Benennung zu unterrichten.

An den übrigen pflanzengeographischen Gruppen, die im unteren Teile des Gartens liegen, und an den Familiengruppen wurde wenig geändert. Nur die Campanulaceen-Abteilung wurde etwas erweitert und ergänzt.

Die im Jahre 1924 neu angelegten Familien-Gruppen haben sich sehr gut gehalten. Die Scrophulariaceen, Umbelliferen, Gramineen, Juncaceen und Cyperaceen haben sogar den Winter ohne jeden Verlust überstanden, während auf dem ebenfalls neuentstandenen Violaceen-Hügel, der mit etwa 35 Arten bepflanzt worden war, einige wenige Arten gelitten haben.

Im Sommer 1925 wurden wieder eine größere Anzahl neue Einführungen, deren Fortkommen im Münchener Garten noch zweifelhaft ist, und auch einige als schwierig zu kultivieren bekannte Arten nach dem Schachen gebracht und haben sich größtenteils dort trotz des ungünstigen Wetters bis zum Herbst ganz gut eingewöhnt. Natürlich kann man auch im Alpengarten bei so heiklen Arten, wie *Androsace Wulfeniana* und *A. Halleri*, oder *Viola Grisebachiana* nicht auf üppiges Wachstum rechnen, sondern ist zufrieden, wenn es gelingt, sie leidlich vorwärts zu bringen oder wenigstens zu erhalten. Dagegen haben sich manche der neuen Forrest'schen und Kingdon-Ward'schen Arten überraschend gut entwickelt, so vor allem die Primeln aus der *nivalis*-Gruppe, insbesondere *Primula chionantha*.

Auch die empfindliche *Veronica telephiifolia* aus dem Kaukasus und eine Reihe interessanter Arten aus Nowaja Semlja, wie *Papaver radicum* ssp. *polaris* f. *flore albo*, *Polemonium boreale*, *Ranunculus nivalis*, *Salix polaris* und *Hesperis Pallasii*, ein zartes, kleines Pflänzchen mit grundständiger Blattrosette, gleich einer *Draba*, scheinen sich ohne Schwierigkeiten den neuen Bedingungen anzupassen.

Zum Schlusse seien noch einige Beobachtungen angeführt, die Herr Kesselring, der ausgezeichnete Pfleger des Schachengartens (seit 1923), mitteilte.

Auffallend war, daß in diesem Sommer die großen *Gentiana* Arten (*Gentiana lutea*, *punctata*, *pannonica*) gar nicht blühten, während im Münchener Garten *Gentiana lutea* in reichstem Flor stand. Auch 1924 hatten *Gentiana lutea*, *pannonica* und *purpurea* am Schachen mit Blühen ausgesetzt, während dagegen *Gentiana punctata* im Garten und in seiner Umgebung in auffallend zahlreichen Exemplaren in Blüte getreten war, nachdem sie 1923 vollständig versagt hatte.

Als Unkräuter haben sich in lästiger Weise bemerkbar gemacht: *Campanula Scheuchzeri*, *Polygonum viviparum*, *Meum mutellina*, *Geranium silvaticum*, *Epilobium alsinifolium*, *Taraxacum officinale*, *Galium helveticum*, *Viola biflora*, *Sagina procumbens* und einige Gräser, alles Vertreter der Flora des Schachengebietes. Von ortsfremden Arten versamen sich im Garten unkrautartig: *Veronica Ponaе*, *Campanula pulla*, *Linaria pallida*, *Rumex nivalis* und *Heliosperma alpestre*. Auch *Vicia pyrenaica*, *Doronicum Columnae*, *Mertensia sibirica*, *Horminum pyrenaicum* und *Anemone baldensis* haben ein starkes Ausbreitungsvermögen; letztere wuchert geradezu.

Als Gartenflüchtlinge treten in der nächsten Umgebung des Gartens auf: *Papaver alpinum* auf der Wiese, obschon er sonst eine ausgesprochene Geröllpflanze ist; *Heliosperma alpestre*, *Campanula pulla*, *Dianthus glacialis*, *alpinus* und *inodorus* auf Felsblöcken und auf Geröll.

Porzellan-Etiketten, von denen eine Anzahl probeweise verwendet wurden, haben sich gut bewährt. Daß die Schrift während 20 Jahren sich nicht verändert, konnte schon im Münchener Garten festgestellt werden. Hier handelte es sich aber darum, zu prüfen, ob nicht durch den gleitenden Schnee die Schilder von den Stäben abgesprengt werden. Nach den bisher gemachten Erfahrungen ist dies nicht der Fall. Es würde sich daher sehr empfehlen, die Holzschilder durch die viel lesbareren, sauberen und unbegrenzt haltbaren Porzellanschilder zu ersetzen. Das wäre aber nur möglich, wenn in den nächsten Jahren dafür besondere Mittel bereitgestellt werden könnten.

Bücherei-Verzeichnis

- Ade Alfred*, Vorarbeiten zur Durchforschung des Pflanzens-
schonbezirkes bei Berchtesg-
den. Sonderabdruck aus dem
10. Bericht. 1910.
- Allgemeine botanische Zeit-
schrift*. 1906—1914.
- Alpine Journal*, Nr. 171—204.
- Am Tegernsee*. Herausgegeben
vom Verschönerungsverein in
Tegernsee.
- Badischer Landesverein für Na-
turschutz*, Mitteilungen 1910
bis 1924.
- Bayerische Botanische Gesell-
schaft zur Erforschung der
heimischen Flora*. Mitteilungen
1892—1925.
- , Berichte 1899—1925.
- Bayer. Gartenbaugesellschaft*.
Jahresbericht 1901.
- Bayerischer Landesausschuß für
Naturpflege*. Sämtliche Ver-
öffentlichungen bis 1925.
- Beinling*, Die geographische Ver-
breitung der Coniferen.
- Bergmann A. J.*, Die Blumen-
pflege 1895.
- Berndl R.*, Laubverfärbung und
Laubfall im Herbst.
- , Pflanzenschutz in Ober-
österreich, 1911.
- , Schutzmittel der Alpen-
pflanzen.
- Bock W.*, Die Naturdenkmal-
pflege.
- Botanischer Verein der Provinz
Brandenburg*. Verhandlungen
1902—1924.
- Cavara F. Prof.*, Experimenti di
cultura alpine e prove di rim-
boschimento. 1905.
- Congrès des Jardins alpins* (pre-
mier et deuxième).
- Conwentz Dr. Prof.*, Forstbota-
nisches Merkhuch für das Kö-
nigreich Preußen. 1900.
- Correvon H.*, L'Association pour
la Protection des Plantes. Bul-
letins. 1896—1900.
- , Fleurs et Montagnes.
- , La Flore de la Suisse et sa
protection. 1898.
- , Les Orchidées Rustiques.
1893.
- , Les plantes des Alpes. 1885.
- , Les parcs nationaux.
- , Les plantes des montagnes
et des roches, leur acclima-
tation et leur culture dans les
jardins. 1914.
- Christ Dr. Prof.*, Über die Pflan-
zen der alpinen Region der
europäischen Alpenkette.
- Daffner Dr. Fr.*, Die Voralpen-
pflanzen. 1893.
- Dalla Torre Prof. Dr. K. W. von*,
Der Patscherkofel bei Inns-
bruck. Sonderabdruck aus dem
12. Bericht des Vereins zum
Schutze der Alpenpflanzen.
1912.

- , Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein (Junk's Naturführer).
- Dalla Torre Dr. K. W. von und Ludwig Graf von Sarnheim*, Die Flora von Tirol, Vorarlberg u. Liechtenstein. 9 Bde. *Deutscher und Österreichischer Alpenverein*. Atlas der Alpenflora. Bd. I—V. 1897.
- , Zeitschrift 1885—1924.
- , Mitteilungen 1884—1894 u. 1900—1924.
- Dieck Dr.*, Moors und Alpenpflanzen und ihre Kultur.
- Drude O. Dr.*, Deutschlands Pflanzengeographie. 1896.
- , Handbuch der Pflanzengeographie. 1890.
- Dörfler*, Botaniker-Adreßbuch. 1909.
- Eigner H.*, Der Schutz der Naturdenkmäler insbesondere in Bayern. 1905.
- , Naturpflege in Bayern. 1908.
- Festschriften der Alpenvereinssektionen Austria, Bamberg, Teplitz-Nordböhmen, Garmisch-Partenkirchen, Hannover, Berchtesgaden u. Reichenhall.*
- Ficker H. von*, Klimatographie von Tirol und Vorarlberg.
- Flahault Ch.*, Rapport des Jardins bot. de l'Aigoual.
- Fritsch Karl Dr.*, Die Artemisia-Arten der Alpen. Sonderabdruck aus dem 6. Jahresbericht.
- , Exkursionsflora von Österreich. 1897.
- Fünfstück Prof. Dr. M.*, Taschenatlas der Gebirgs- und Alpenpflanzen. 1896.
- Gaital, das, mit dem Gitsch- und Lessachtale.*
- Garcke Dr. A.*, Flora von Deutschland. 1890.
- Gartenbauverein Bamberg*, Festschrift 1911.
- Gebirgsfreund, der*, Organ des Österreichischen Gebirgsvereins, 1904—1913.
- Goebel K.*, Pflanzenbiologische Schilderungen, 2 Bände. 1889.
- Gradmann Dr. R.*, Das Pflanzenleben der Schwäbischen Alb. 2 Bände. 1900.
- , Das mitteleuropäische Landschaftsbild nach seiner geschichtlichen Entwicklung. Sonderabdruck aus der geogr. Zeitschrift. 7. Jahrgang. 1901.
- Günther Ritter Beck von Managetta*, Alpenblumen des Semmeringgebietes. 1898.
- Heer Dr. Otto*, Über die obersten Grenzen des Tier- und pflanzlichen Lebens in den Schweizer Alpen. 1845.
- Hegi Dr. Gustav*, Beiträge zur Pflanzengeographie der bayerischen Alpen. 1905.
- , Alpengärten. Deren Anlage u. Bedeutung. Sonderabdruck.
- , Bericht über den Schachengarten 1905. Sonderabdruck aus dem 5. Jahresbericht.
- , Ein botanischer Spaziergang von Partenkirchen zum Schachen. Sonderabdruck aus dem 5. Jahresbericht.
- , Die Vegetationsverhältnisse des Schachengartens. Sonderabdruck aus dem 6. Jahresbericht.
- , Bericht über den Schachengarten 1906. Sonderabdruck aus dem 6. Jahresbericht.
- , Bericht über den Schachengarten 1907. Sonderabdruck aus dem 7. Jahresbericht.
- , Beiträge zur Kryptogamflora des Wettersteingebirges.

- Sonderabdruck aus dem 7. Jahresbericht.
- , Zur Flyschflora der Gindelmalm. Sonderabdruck aus dem 9. Jahresbericht.
- Hegi Dr. Gustav und Dunzinger Dr. Gustav, Alpenflora. Die verbreitetsten Alpenpflanzen von Bayern, Tirol und der Schweiz. 1903.
- Helios, Abhandlungen und Mitteilungen aus dem Gesamtgebiet der Naturwissenschaften. Organ des Naturwissenschaftlichen Vereins des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. Bd. 10—12, 14—27.
- Heß Friedrich, Kurze Anweisung zum wetterkundlichen Unterricht, wissenschaftliche Beilage zum 9. Jahresbericht des Institutes Stoll in München. 1912.
- Hoffmann Dr. J., Alpenflora. 1902.
- Hoffmann Ferdinand, Botanische Wanderungen in den südl. Kalkalpen. Teil I. 1903.
- Huter Rupert, Flora der Gefäßpflanzen am Höhlenstein und der nächsten Umgebung.
- Jerosch Maria Ch., Geschichte und Herkunft der Schweizer Alpenflora.
- Kerner A., Pflanzenleben 2 Bände. 1891.
- , Die Abhängigkeit der Pflanzengestalt von Klima u. Boden.
- Kirchhoff Dr. A., Darwin's Reise-Tagebuch v. Ch. Darwin. 1893.
- Klebsberg Dr. R. von, Corydalis Hausmanni, ein neuer Corydalisbastard. 1908. Sonderabdruck.
- , Das Vordringen der Hochgebirgsvegetation in den Tiroler Alpen. Sonderabdruck aus der „Österreichischen botanischen Zeitschrift“, 1913.
- Kolb M., Die europäischen und überseeischen Alpenpflanzen. 1890.
- Kreuzer A. Freiherr von, Botanische Wanderungen in Füssen's Umgebung. Sonderabdruck aus dem 13. Bericht des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen. 1913.
- Kronfeld Dr., Das Edelweiß.
- Lachmann P., Les Jardins Alpins. 1904.
- Lampert Prof. Dr. K., Das Leben der Binnengewässer. 1899.
- Landshuter Botanischer Verein. Berichte 1886—1893 und 1907.
- Leiningen Dr. W. Graf von, Über Humusablagerungen in den Kalkalpen. Sonderabdruck aus der naturwissenschaftlichen Zeitschrift für Forst- und Landwirtschaft. 1908. Heft 11.
- Ludwig Dr. u. Scheible, Deutsche Jugend, übet Pflanzenschutz! Zwei Preisarbeiten. 2 Bde.
- Lutz Dr. K. G., Kurze Anleitung zum Sammeln und Bestimmen der Pflanzen. 1897.
- Mader Gg., Volkstümlichkeit der Alpenpflanzen. Österreichische Alpenpost. Nr. 7 bis 12. 1909.
- Madjara W. Dr., Erziehung zum Tierschutz, eine Kulturforderung. Vortrag, Wien, 1911.
- Magnus Karl, Bericht über die im Jahre 1912 im Pflanzen-schonbezirk bei Berchtesgaden ausgeführten Arbeiten. Sonderabdruck aus dem 12. Jahresbericht.
- , Botanisch-geologische Wanderung von St. Bartholomä nach Saalfelden nebst einer

- Schilderung der Flora der Eiskapelle. Sonderabdruck aus dem 13. Bericht.
- Maisch Dr. K.*, Vegetationsbilder aus unseren Bergen im 9. Jahresbericht des Institutes Stoll in München. 1912.
- , Herbstflora. Sonderabdruck aus der Deutschen Alpenzeitung, 1913.
- Manz*, Forstgesetze für Österreich-Ungarn. Bd. 8.
- Marzell H.*, Die Pflanzenwelt der Alpen. 1909.
- Mayer C. Joseph*, An der Riviera di Ponente. Sonderabdruck aus der allgemeinen botanischen Monatsschrift. 1903.
- , In den Toskanischen Apenninen. Sonderabdruck aus der allgemeinen botanischen Monatsschrift. 1905.
- , Im Albanergebirge bei Rom. Sonderabdruck aus der allgemeinen botanischen Monatsschrift. 1907.
- , Vegetationsbilder aus den Abruzzen.
- , Der Alpengarten auf dem Lantaret-Passe und die Flora seiner Umgebung. Sonderabdruck aus dem 8. Jahresberichte.
- , Die Küstenlandschaft der Ostpyrenäen und ihre Flora. 1911.
- , Sommertage am Mont Cenis. 1911.
- , Cauterets und seine Umgebung. Sonderabdruck aus der Deutschen Botanischen Monatsschrift. 1911.
- , Auf der Insel Lussin. Sonderabdruck aus der Deutschen Botan. Monatsschrift. 1912.
- Mirande Marcel Prof. Dr.*, Notices sur les jardins alpins de l'Université de Grenoble. 1911.
- Müller*, Alpenblumen, ihre Befruchtung durch Insekten und ihre Anpassungen an dieselben. 1881.
- Müller C.*, Vom Alpinen Museum. Sonderabdruck aus dem 12. Bericht des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen. 1912.
- Naturforscher*, der, herausgegeben von Prof. Dr. Walther Schoenichen. Jahrgang 1924 bis 1926.
- Naturschutz*, Zeitschrift für das gesamte Gebiet des Naturschutzes, Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen. 1925.
- Naumann Dr. A.*, Die botanischen Ergebnisse eines dreitägigen Sammelausfluges in der Umgebung der Franz Schlüterhütte.
- Neumann R.*, Über die Flora in der Umgebung der Freiburger Hütte.
- Niederländischer Alpenverein*, Mitteilungen Nr. 2, 1908, Nr. 1, 1909 und Nr. 2, 1912.
- Nießen J.*, Präparationen für den Unterricht in der Naturgeschichte der Volksschule. 3 Bände.
- Oehninger C. G.*, Die Alpenflora. 1908.
- Österreichischer Touristenklub*, Sektion für Naturkunde. Mitteilungen. Jahrg. 1900—1906.
- Ostermaier Josef*, Pflanzenvorkommnisse in der Umgebung der Franz Schlüterhütte im Villnöstale.
- Photographien-Sammlung sämtlicher Alpengärten*.
- Plüß Dr. B.*, Unsere Gebirgsblumen. 1902.

Prantl Dr. K., Exkursionsflora für das Königreich Bayern. 2. Ausgabe.

Preussischer botanischer Verein, Jahresberichte 1903—1924.

—, Festschrift 1912.

Public Museum of the City of Milwaukee, Yearbook. 1922 und 1923.

Rambertia, Rapports annuels et présidentiels de la Société. 1900—1903.

Reishauer H., Baumleben im Hochgebirge. Sonderabdruck aus dem 9. Jahresberichte. 1909.

Reiter Dr. H. H., Über Alpenpflanzen u. Alpengärten. Sonderabdruck aus dem Jubeljahrbuch des Steierischen Gebirgsvereins. 1908.

Rhönklub, Festschrift zum 25-jährigen Jubiläum. 1901.

Ryks Herbarium, Mededeelingen 1911—1925.

Sächsischer Heimatschutz, Landesverein zur Pflege heimatischer Natur, Kunst und Bauweise. 1911—1924.

Sarasin Paul, Über die Ausrottung der Wal- und Robbenfauna sowie der Arktischen und Antarktischen Tierwelt überhaupt. 1912.

Schmolz Carl, Die Flora der Alpen. Sonderabdruck aus dem Jahresbericht der Sektion Berlin des D. u. Ö. Alpenvereins. 1905.

—, Schutz der Alpenflora. Dtsch. Alpenzeitung. 1903/04. Heft 3.

—, Das erste Dezennium unserer Vereinstätigkeit. Sonderabdruck aus dem 10. Bericht des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen. 1910.

—, Über den derzeitigen Stand

der gesetzlichen Schutzbewegung zugunsten der Alpenflora unter besonderer Berücksichtigung der Tätigkeit des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen. Sonderabdruck aus dem 7. Vereinsberichte. 1907.

Nachträge 1908—1919.

—, Krummholz. Sonderabdruck aus dem 13. Bericht des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen. 1913.

Schnitzlein Dr. A., Die Flora von Bayern. 1847.

Schroeter Dr. C., Das Pflanzenleben der Alpen. 2 Bde. 1908.

—, Taschenflora. 3. Aufl. 1892.

Schulze-Naumburg, Die Entstehung unseres Landes. 1911.

Schweizerische Naturschutzkommission, Jahresberichte 1906 bis 1913.

Sektion Bielitz-Biala des Beskiden-Vereins, Jahrbuch 1911.

Sendtner A., Die Vegetationsverhältnisse Südbayerns. 1854.

Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft in Frankfurt a. M. Berichte 43—56

—, Kobelt Dr. W., Reiseerinnerungen aus Algerien u. Tunis. 1885.

—, Blum J., Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Senckenbergischen Naturforsch. Gesellschaft. 1826—1897.

—, Heyden Prof. Dr. Lukas von, Die Käfer von Nassau und Frankfurt. 2. Aufl. 1904.

—, Festschrift zur Erinnerung an die Eröffnung des neugebauten Museums. 1907.

Semler C., Botanische Wanderungen im Stubai u. Contrin.

Ungarische botanische Monatshefte. 1903—1925.

Verein zum Schutze der Alpenpflanzen. Festschrift, herausgegeben anlässlich der 5. ordentlichen Generalversammlung des Vereins: Die Alpenpflanzen im Wissenssatze der deutschen Alpenbewohner. Von Prof. Dr. K. W. von Dalla Torre.

—, 1.—15. Bericht. 1901—1921. Gebunden in 3 Bänden.

—, 25jährige Jubiläumsschrift, zugleich Bericht über die Jahre 1922—1925.

Vierhapper Dr. F., Der Pflanzenschutz im Lungau.

Vollmann Franz Prof. Dr., *Hieracium scorzoniferifolium* Oill., ein Glazialbild im Frankenjura. Sonderabdruck aus den Denkschriften der k. botanischen Gesellschaft in Regensburg I. Band. 1898.

—, Zur Juliflora des Allgäus. Sonderabdruck aus der allgem. botan. Zeitschrift. 1901.

—, Zwei Hochmoore der Salzburger Alpen. Sonderabdruck aus den Mitteilungen der Bayer. Botan. Gesellschaft zur Erforschung der einheimischen Flora. No. 37. 1905.

—, Ueber *Euphrasia picta*. Wimm. Sonderabdruck aus der Österr. Botan. Zeitschrift. Nr. 12. 1905.

—, Über einige kritische *Grazmineen*-Formen der bayer. Flora. Sonderabdruck aus den Mitteilungen der Bayer. Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der einheimischen Flora II. Bd. 1907.

—, Über eine auffällige *Euphrasia* aus der Verwandtschaft der *Euphrasia minima* Jacqu. Sonderabdruck aus der Österr. Botan. Zeitschrift Nr. 3. 1907.

—, Floristisches u. Biologisches aus den Allgäuer u. Tegernseer Bergen. Sonderabdruck aus den Mitteilungen der Bayer. Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der einheimischen Flora II. Band. Nr. 10. 1909.

Wessely J., Die österreichischen Alpenländer und ihre Flora. 1853.

Wettstein R. von, Untersuchung über die Gentianen u. *Euphrasien* Österreichs.

Wieland Hans, Wie baut und bepflanzt man ein Alpinum?

Wisconsin natural History Society. Bulletins. 1900—1913.

Wünsche Dr. O., Die Alpenpflanzen. 1896.

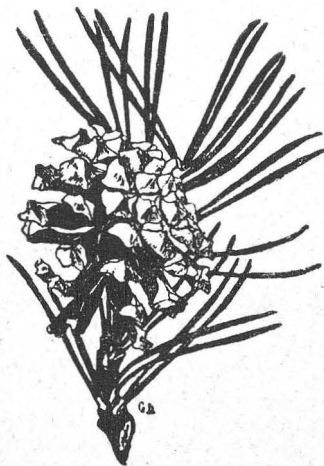
—, Die verbreitetsten Pilze Deutschlands. 1896.

O. Netzsch.

Obmänner-Verzeichnis.

Name	Stand	Wohnort	Bezirk
1. Ammon L. von	Apotheker	Memmingen	Stadt Memmingen Sektion Memmingen
2. Becher Ernst Dr.	Arzt	Wien IX, Serviten- gasse 4	Wien
3. Binsfeld Rud.	Oberlandes- gerichtsrat	München	Stadt München und Umgebung
4. Crull Otto	Professor	Gleiwitz, Taucher- straße 13, II	Stadt und Sektion Gleiwitz
5. Gomperz Rudolf	Ingenieur und Gutsbesitzer	St. Anton a. Arlberg	St. Anton und Um- gebung
6. Groß Robert	Privatier	Steyr	Steyr und Um- gebung
7. Hauber Georg	Oberforst- meister	Berchtesgaden	Berchtesgadener Alpen
8. Hegi Gustav Dr.	Universitäts- Professor	München, Richard- Wagner-Straße 37	Stadt München und Umgebung, Wet- tersteingebirge
9. Hertl Franz	Steueroffizial	St. Michael im Lungau	Lungau
10. Hlavatschek Max	Ingenieur	Marburg a. Drau, Elisabethstraße 25	Marburg n. D. und Umgebung
11. Hoerner A.	Hauptlehrer	Fürth i. B.	Sektion Fürth
12. Hoffmann Ferd. Dr.	Professor	Charlottenburg, Spandauer Str. 6	Stadt Berlin und Umgebung
13. Hooek Georg	Oberstudien- direktor	Lindau i. B.	Stadt Lindau und Rhaetikon
14. Jünginger Wilhelm	Oberstudienrat	Kaiserslautern, Eisenbahnstr. 4e	Rheinpfalz-West
15. Klebelsberg R. von	Universitäts- Professor	Innsbruck	Innsbruck und Um- gebung
16. Kocks Paul	Apotheker	Mainz, Heidel- bergerfaßgasse 17	Stadt Mainz und Umgebung
17. Mayer A.	Apotheker	Tübingen, Mühl- straße 10 1/2	Stadt Tübingen und Umgebung
18. Mayer Th.	Sekretariats- Assistent	Immenstadt, Kemp- tener Straße 31 b	Allgäu-Immenstadt
19. Nirschl A.	Apotheker	Zofingen	Schweiz
20. Ostermaier Josef	Kunstanstalts- besitzer	Dresden-Blasewitz, Barteldesplatz 4	Stadt und Sektion Dresden
21. Otto Alexander Dr.	Chemiker	Schaumainkai 9	Frankfurt a. M. und Umgebung
22. Paris Heinrich	Lehrer	Lunz, Nieder- Österreich	Lunz und Umge- bung

Name	Stand	Wohnort	Bezirk
23. Peters E.	Oberpostrat a. D.	Freiburg i. B.	Schwarzwald und Bodenseegebiet
24. Reishauer H.	Lehrer	Leipzig-Gohlis Politzstraße 9	Stadt und Sektion Leipzig
25. Rosenbaum Saly	Fabrikant	Frankfurt a. M., Gutleutstraße 21	Stadt Frankfurt a. M. u. Umgebung
26. Ruppert Joseph	Apotheker	Dirmingen bei Saarbrücken	Südliche Rhein- provinz
27. Schink Friedrich	Lehrer	Berlin S 59, Jahn- straße 21	Stadt Berlin und Umgebung
28. Schmidt Ernst	Oberleutnant a. D.	Hannover	Sektion Hannover
29. Schwimmer Joh.	Beamter	Bregenz	Vorarlberg
30. Semler Carl	Hauptlehrer	Nürnberg, Sulz- bacher Straße 25	Stadt und Sektion Nürnberg
31. Steinacker Hugo Dr.	prakt. Arzt	Reutlingen, Kaiser- straße 32	Stadt Reutlingen und Umgebung
32. Weber Clemens Dr.	Bezirksarzt	Kötzing (bayeri- scher Wald)	Bayerischer Wald
33. Wiedenmann	Major a. D.	Partenkirchen	Garmisch-Parten- kirchen u. Umg.
34. Wieland Hans	Chemiker	Neuhausen am Rheinfall	Nördliches Boden- seegebiet
35. Wiemann August	Universitäts- Garteninspekt.	Wien III, Renn- weg 14	Stadt Wien, Rax u. Schneeberggebiet
36. Wiesauer Joseph	Förster	Admont	Gesäuse
37. Winkel G. G.	Geheimrat	Gießen	Provinz Sachsen
38. Wocke Erich	Garteninspek- tor	Oliva, Regierungs- Bezirk Danzig	Westpreußen
39. Wyplel Martin	Professor	Krems a. D., Schillerstraße 8	Krems a. D. und Umgebung



Lichtbilder-Verzeichnis

a) Vegetationsbilder, schwarz.

Größe 9×12 cm

- | | |
|--|--|
| 76 <i>Adenostyles albifrons</i> | 99 <i>Hutchinsia alpina</i> und <i>Ranunculus alpestris</i> |
| 77 <i>Juniperus nana</i> | 100 Zirbenwälder bei St. Moritz |
| 78 <i>Crocus-Wiese</i> II | 101 Der Königssee (St. Bartholomae) |
| 79 <i>Primula viscosa</i> und <i>latifolia</i> (Engadin) | 102 Der Obersee |
| 80 Lerchenwald mit <i>Gentiana lutea</i> | 103 Die Gotzenalm |
| 81 <i>Phyteuma comosum</i> | 104 Der Grünsee |
| 82 Zirben auf dem Schachen | 105 Der Funtensee |
| 83 Zirben im Ober-Engadin | 106 Partie aus dem Pflanzens-
schonbezirk |
| 84 Zirben auf dem Schachen | 107 Die in Oberbayern und in
Schwaben und Neuburg
gesetzlich geschützten
Pflanzen (Pflanzenschutz-
Plakat) |
| 85 Zirben-Landschaft im
Scarltal | 108 Futterstadel, St. Bartholomae |
| 86 Zirben a. d. oberen Wald-
grenze | 109 Kesselbachfall |
| 87 Hochstämmige Latschen
(Isaraunen) | 110 Eisbach |
| 88 Latschen im Riesengebirge | 111 Obersee, Königssee, Watz-
mann |
| 89 Latschenkolonie bei der
Coburgerhütte | 112 St. Bartholomae |
| 90 Latschen in den Kalkalpen
(Ruchenköpfe) | 113 Hochmoor an der Saletalpe |
| 91 Schafalpe aus <i>Nardus stricta</i> (Monte generoso) | 114 Jagdhütte und Wasseralpe,
Teufelshörner |
| 92 <i>Acer pseudoplatanus</i> (Glarner-Alpen) | 115 Saletalpe, Watzmann |
| 93 Rax-Garten (neuere Aufnahme) | 116 Zirben am Glunkerer |
| 94 <i>Chrysanthemum alpinum</i> | 117 Warnungstafel im Schon-
bezirk |
| 95 <i>Saxifraga cotyledon</i> | 118 Warnungstafel im Schon-
bezirk |
| 96 Edelweiß im Engadin | |
| 97 <i>Sempervivum</i> | |
| 98 <i>Campanula thyrsoidea</i> (Engadin) | |

b) *Farbige Lichtbilder**)

Größe 9×12 cm

nach Aufnahmen von Josef Ostermaier, Dresden-Blasewitz

- | | |
|--|---|
| 130 <i>Achillea moschata</i> | 161 <i>Bellidiastrum Michellii</i> |
| 131 „ <i>clavennae</i> | 162 <i>Betula nana</i> (= <i>fruticosa</i>) |
| 132 „ <i>nana</i> | 163 <i>Biscutella laevigata</i> |
| 133 „ „ (<i>Vegetations-</i>
bild) | 164 <i>Carlina acaulis</i> & <i>Gentiana Germanica</i> |
| 134 <i>Aconitum Napellus</i> | 165 <i>Calamintha alpina</i> und <i>Anethyllis alpestris</i> |
| 135 „ <i>Lycotomum</i> | 166 <i>Campanula alpina</i> |
| 136 <i>Androsace lactea</i> | 167 „ <i>barbata</i> |
| 137 „ <i>Chamaejasme</i>
(daneben <i>Pedicularis verticillata</i>
und <i>Gentiana pumila</i>) | 168 „ <i>pulla</i> |
| 138 „ <i>glacialis</i> | 169 „ <i>rhomboidalis</i> |
| 139 <i>Anemone trifolia</i> | 170 „ <i>Scheuchzeri</i> & <i>Alchemilla alpina</i> |
| 140 „ <i>alpina</i> & <i>narcissiflora</i> | 171 <i>Centaurea montana</i> |
| 141 „ <i>sulphurea</i> | 172 <i>Cherleria sedoides</i> |
| 142 „ <i>vernalis</i> | 173 <i>Chrysanthemum Leucanthemum</i> |
| 143 <i>Alnus viridis</i> | 174 „ <i>alpinum</i> |
| 144 <i>Allosorus crispus</i> | 175 „ <i>coronopifolium</i> |
| 145 <i>Allium Victorialis</i> | 176 <i>Cirsium spinosissimum</i> |
| 146 <i>Alchemilla alpina</i> | 177 <i>Crepis aurea</i> (mit <i>Bellidiastrum Michellii</i>) |
| 147 <i>Anthemis alpina</i> | 178 <i>Cyclamen europaeum</i> |
| 148 <i>Arabis alpina</i> (mit <i>Saxifraga aphylla</i>) | 179 <i>Cypripedium Calceolus</i> |
| 149 <i>Armeria alpina</i> | 180 <i>Daphne striata</i> |
| 150 <i>Arnica montana</i> | 181 <i>Dianthus alpinus</i> |
| 151 <i>Aronicum Clusii</i> | 182 „ <i>glacialis</i> |
| 152 „ <i>glaciale</i> (mit <i>Chrysanthemum alpinum</i>) | 183 <i>Doronicum cordifolium</i> |
| 153 <i>Artemisia Mutellina</i> | 184 <i>Dryas octopetala</i> |
| 154 „ <i>glacialis</i> | 185 <i>Erica carnea</i> |
| 155 „ <i>spicata</i> | 186 <i>Erinus alpinus</i> |
| 156 <i>Aspidium Lonchitis</i> | 187 <i>Eriophorum augustifolium</i> |
| 157 <i>Aster alpinus</i> | 188 „ <i>Scheuchzeri</i> |
| 158 <i>Astrantia major</i> | 189 <i>Eryngium alpinum</i> |
| 159 „ <i>minor</i> | 190 <i>Gentiana Clusii</i> & <i>Primula farinosa</i> |
| 160 <i>Atragene alpina</i> | 191 „ „ |
| | 192 „ <i>acaulis</i> |
| | 193 „ <i>asclepiadea</i> |

*) Hierzu ein von Josef Ostermaier ausgearbeiteter Vortrag.
Leihgebühr 20 Mark.

194	„	bavarica	O. aranifera,
195	„	campestris	O. Arachnites)
196	„	imbricata & Potenzilla nivea	230 Orchis mascula & Trollius europaeus
197	„	lutea	231 Oxytropis campestris & Astragalus alpinus
198	„	nana	232 Paederota Bonarota
199	„	nivalis & Poa alpina	233 Papaver alpinum
200	„	punctata & Pedicularis recutita	234 „ pyrenaicum
201	„	purpurea	235 Paradisia Liliastrum
202	„	pyramidalis	236 Pedicularis foliosa
203	„	utriculosa	237 „ tuberosa & rostrata
204	„	verna	238 Petrocallis pyrenaica
205		Geranium argenteum	239 Phleum alpinum
206		Geum montanum	240 Phyteuma hemisphaericum
207	„	reptans & Linaria alpina	241 Pinguicula alpina
208		Globularia nudicaulis mit Erica carnea und Rhodothamnus Chamaecistus	242 Pinus pumilio & P. Cembra
209	„	cordifolia & Dryas octopetala	243 „ cembra
210		Gnaphalium Leontopodium	244 „ „
211		Gymnadenia conopea	245 „ „ & Rhododendron ferrugineum
212	„	nigra und Trifolium alpinum	246 Potentilla nitida
213		Hedysarum obscurum	247 Primula acaulis
214		Helleborus niger	248 „ auricula
215		Hieracium villosum	249 „ „
216		Hohenwarthia pumilio	250 „ Clusiana
217		Imperatoria Ostruthium	251 „ elatior
218		Lilium Martagon	252 „ farinosa und Gentiana Clusii
219	„	bulbiferum	253 „ glutinosa & minima
220		Linnaea borealis	254 „ integrifolia
221		Listera cordata	255 „ longiflora mit Silene acaulis & Myosotis alpestris
222		Loiseleuria procumbens	256 „ minima
223		Lychnis alpina	257 „ villosa
224		Meum Mutellina	258 Ranunculus aconitifolius & Caltha palustris
225		Myosotis alpestris & Erysimum Cheiranthus	259 „ alpestris
226		Narcissus poeticus	260 „ glacialis
227		Nuphar Spennerianum	261 „ pyrenaicus
228		Ononis Natrx	262 Rhododendron ferrugineum
229		Ophrys-Gruppe (O. muscifera,	263 „ „ & Gentiana punctata
			264 Rhododendron ferrugineum
			265 Rhododendron hirsutum
			266 „ „

Inhalts-Verzeichnis

	Seite
Zur Einführung	3
25 Jahre Alpenpflanzenschutzverein. Von Dr. C. Schmolz	5
Jahresbericht 1923/24. Von E. Goes	13
Protokoll der Hauptversammlung Rosenheim 1924. Von Gg. Gruber	18
Protokoll der Hauptversammlung Innsbruck 1925. Von O. Netsch	21
Kassenbericht 1924 und Voranschlag 1925/26. Von Gg. Gruber	29, 30
Unsere Hochmoore. Von Josef Ostermaier	31
Die Alpenpflanzenschutzbewegung in den letzten 25 Jahren. Von Dr. C. Schmolz	41
Schachengarten-Bericht. Von Dr. W. Kupper	54
Bücherei-Verzeichnis. Von O. Netsch	59
Obmänner-Verzeichnis	65
Lichtbilder-Verzeichnis	67

